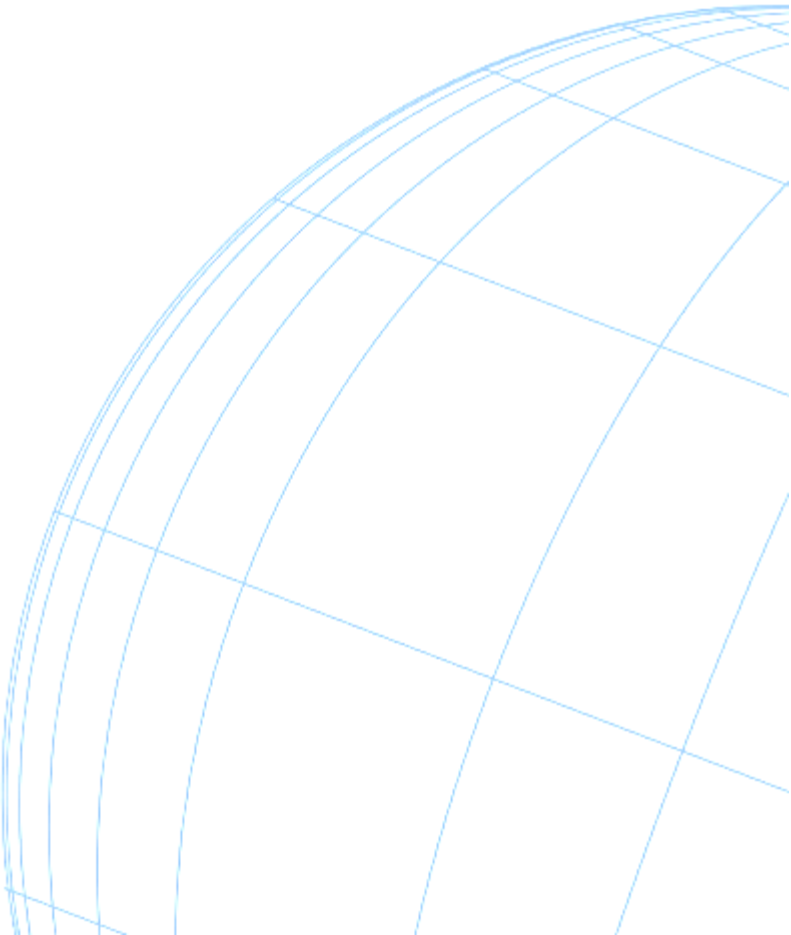
2021

Jahresbericht 2021

EURO-INSTITUT

Euro Institut



Inhaltsverzeichnis

TEIL 1: DAS EURO-INSTITUT IN ZAHLEN 4

I. Die Aktivitätsbereiche des Euro-Instituts 4

II. Zielgruppen des Euro-Instituts 10

TEIL 2: EINBLICK IN DIE TÄTIGKEITEN DES EURO-INSTITUTS 14

I. Fortbildung 14

II. Studien 21

III. Begleitung 25

IV. Das Euro-Institut als Projektträger 29

V. Netzwerke 34

VI. Teilnahme an externen Veranstaltungen 37

FAZIT 38

Liebe Leser*innen!

Herzlich willkommen zur Lektüre unseres Tätigkeitsberichts 2021. Wir laden Sie zu einer Zeitreise ein und stellen Ihnen die Vielzahl und Vielfalt der Projekte vor, die wir im Jahr 2021 mit demselben Ziel wie vor 28 Jahren durchgeführt haben: nämlich die Akteure bei ihren grenzüberschreitenden Initiativen und Projekten zu unterstützen. Auch war das Jahr 2021 natürlich wieder von der Covid-19-Krise geprägt, weshalb wir bestimmte Aktivitäten zurückhalten oder verschieben mussten. Dennoch haben wir es geschafft, uns weiterhin den neuen Rahmenbedingungen anzupassen. Dies wird zunächst anhand einiger Statistiken (Teil 1) und anschließend durch einen genaueren Überblick über die verschiedenen durchgeführten Projekte (Teil 2) deutlich.

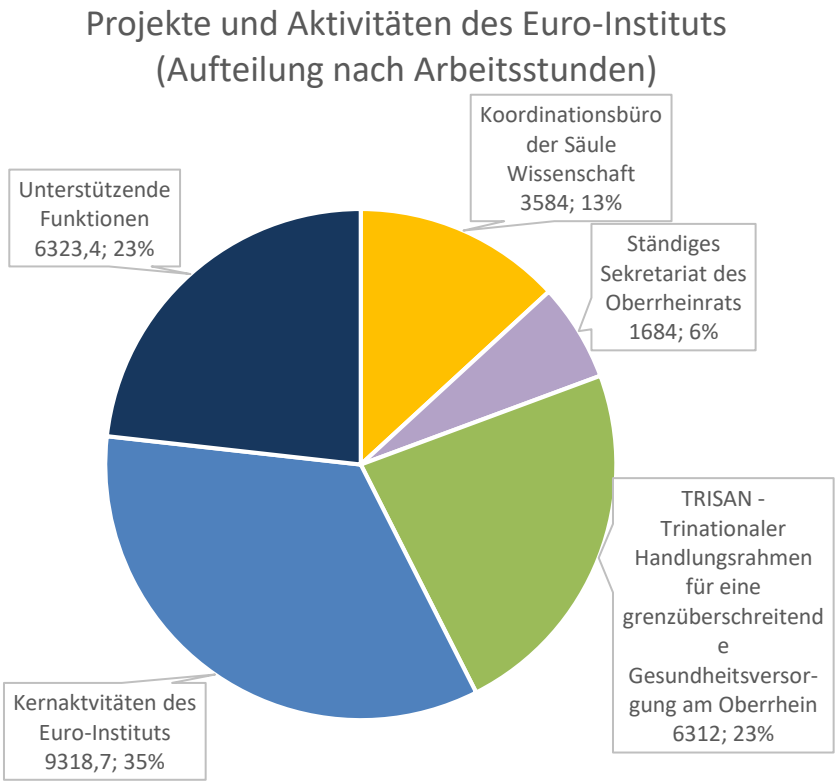
Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre!

Teil 1: Das Euro-Institut in Zahlen

I. Die Aktivitätsbereiche des Euro-Instituts

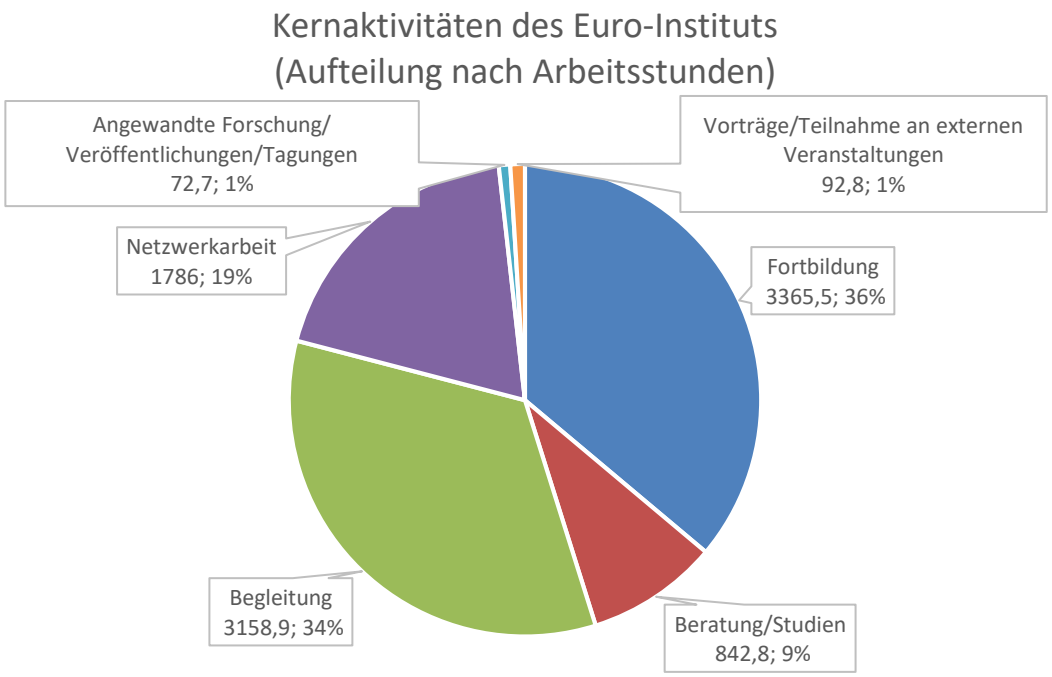
a. Allgemeine Übersicht

Das Euro-Institut verfügte Ende 2021 über 15,9 Vollzeitäquivalente (VZÄ). Das Team widmete sich gänzlich der Fortbildung, Begleitung und Beratung von Akteure im grenzüberschreitenden Bereich: 7 VZÄ befassten sich mit spezifischen Themen im Rahmen von Projekten (Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein, Ständiges Sekretariat des Oberrheinrats, TRISAN - Trinationaler Handlungsrahmen für eine grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung am Oberrhein), der andere Teil des Teams war mit allen anderen Anfragen zu den verschiedensten Themen befasst. Und selbstverständlich würde unser Team nicht ohne die unentbehrlichen unterstützenden Funktionen wie Sekretariat, Buchhaltung, Verwaltung, Datenschutz, Kommunikation, Technik, Informatik usw. funktionieren, die seit Beginn der Gesundheitskrise noch stärker gefordert waren, um technischen Lösungen zu erarbeiten, die für die Fortsetzung unserer Aktivitäten mit neuen Formaten und Instrumenten erforderlich sind. Das folgende Schaubild gibt einen Überblick über die Aufteilung der Aktivitäten nach Arbeitsstunden innerhalb des Teams.

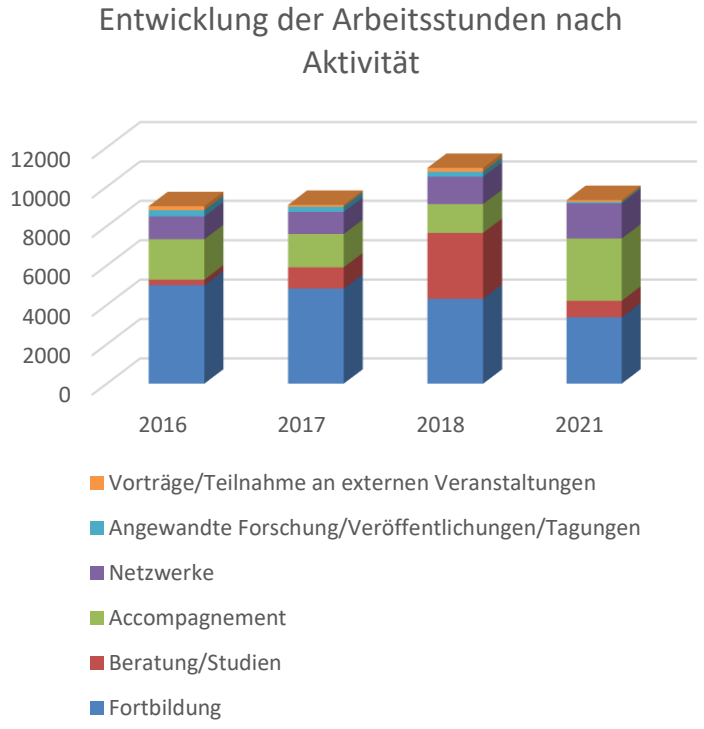


b. Kernaktivitäten des Euro-Instituts

Auf was beziehen sich die 35% Kernaktivitäten des Euro-Instituts im vorherigen Schaubild? Dies wollen wir uns hier genauer ansehen. An erster Stelle steht die Fortbildung, die mit etwas mehr als einem Drittel der Kernaktivitäten die wichtigste Aktivität des Euro-Instituts darstellt. An zweiter Stelle steht die Begleitung, die vor allem in Zeiten einer Pandemie immer mehr an Bedeutung gewinnt und der Fortbildung immer stärker näher rückt. Die Arbeit in Netzwerken und insbesondere im Rahmen von TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) gestaltete sich im Jahr 2021 sehr intensiv. Studienprojekte wurden vor allem in der zweiten Jahreshälfte begonnen und werden 2022 fortgesetzt. Aktivitäten angewandter Forschung und die Teilnahme an externen Veranstaltungen gehören zu den Grundpfeilern des Euro-Instituts und ermöglichen dem Team, die Perspektive zu wechseln, Denkprozesse anzuregen und somit die berufliche Praxis zu verbessern. Es handelt sich hierbei um grundlegende Aktivitäten, die jedoch in Bezug auf die Arbeitszeit nur eine untergeordnete Rolle spielen.

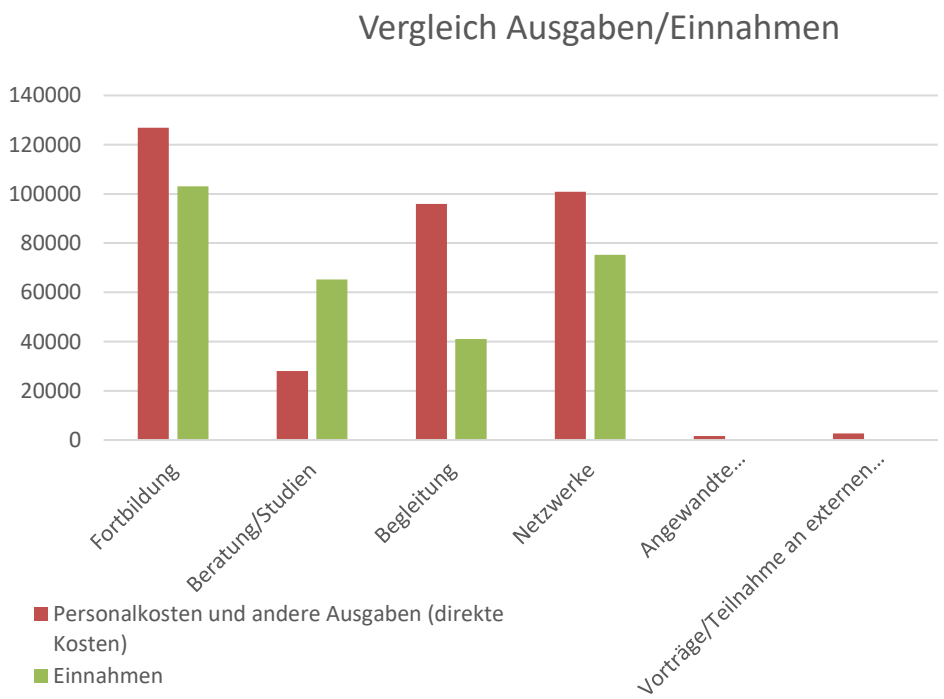


In Bezug auf die Entwicklungen lassen sich einige Tendenzen feststellen; insbesondere die zunehmende Durchführung von Begleitprojekten. Die Fortbildung, auch wenn sie kontinuierlich leicht rückläufig ist, stellt nach wie vor die zentrale Aktivität dar. An dieser Stelle sei angemerkt, dass wir Ihnen für 2019 und 2020 leider keine Zahlen vorlegen können. Die Entwicklungen sind aber dennoch relevant und sollten hervorgehoben werden.

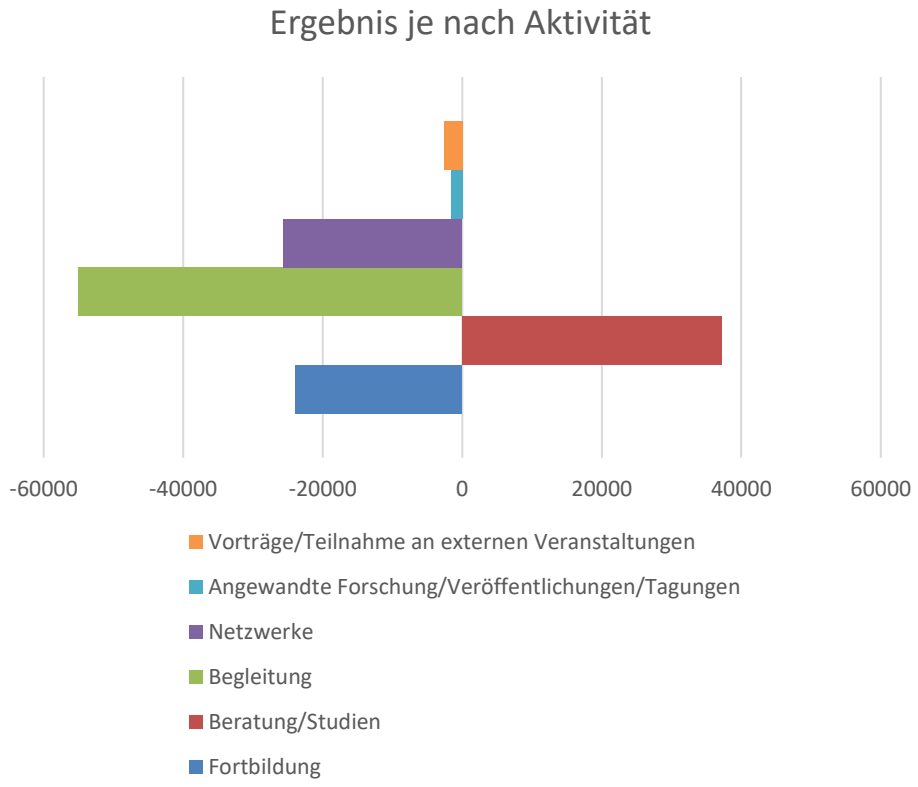


c. Kernaktivitäten – Finanzen

Das erste Schaubild unten verdeutlicht die Ausgaben (Personalkosten und andere Ausgaben) sowie die Einnahmen jeder unserer Aktivitäten, während das zweite Schaubild die Gesamtsituation präsentiert und das Ergebnis für die einzelnen Aktivitäten aufzeigt.



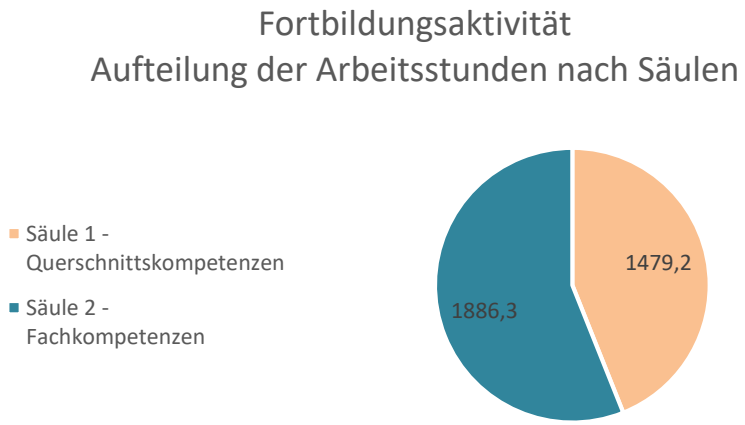
Wir erinnern an dieser Stelle daran, dass das Euro-Institut eine gemeinnützige Einrichtung ist, die institutionelle Zuschüsse erhält: Diese decken die unterstützenden Funktionen sowie die Defizite der verschiedenen Projekte ab. Wie auch sonst, ist die Beratungstätigkeit gewinnbringend. Was das hohe negative Ergebnis bei den Begleitprojekten betrifft, so ist dies zum Teil auf die Vorfinanzierung des Mikroprojekts ALTERNA (siehe Teil 2) zurückzuführen, das durch das Programm INTERREG Oberrhein mitfinanziert wurde, sowie auf die Begleitung bei der Erstellung einer Online-Plattform im Rahmen der „Partnerschafts-Konzeption Baden-Württemberg & Frankreich“ des Landes Baden-Württemberg, die bereits Ende 2020 finanziert wurde. In dieser Kategorie findet sich schließlich auch der Zeitaufwand der Direktion für diese drei Projekte des Euro-Instituts.



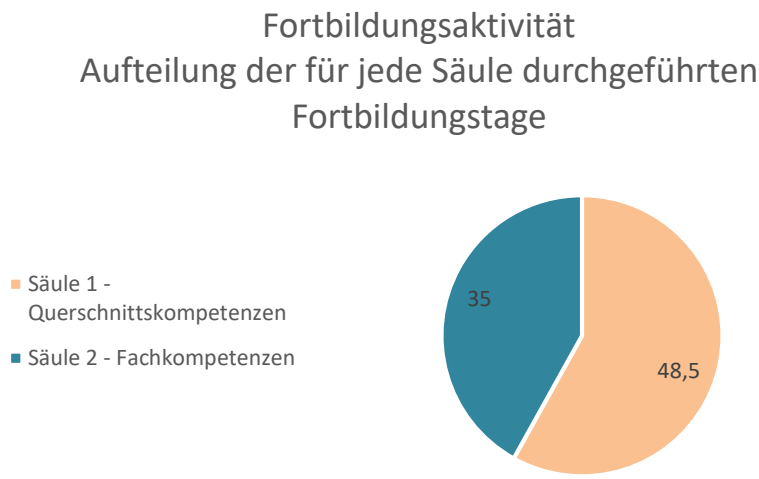
d. Fortbildung

Die Fortbildung nimmt für das Euro-Institut traditionell einen besonderen und wichtigen Platz ein, weshalb wir diese Aktivität näher beleuchten möchten, die wir in zwei wesentliche Kategorien unterteilen: zum einen in Fortbildungen, die die Entwicklung von Querschnittskompetenzen ermöglichen (politisch-administrative Systeme, Interkulturalität, grenzüberschreitendes Projektmanagement, Tandem-Sprachkurse, Kooperation usw.), und zum anderen in Fortbildungen, die zur Erweiterung der fachlichen und thematischen Kompetenzen beitragen.

Nachfolgend finden Sie zunächst einen Überblick über die vom Team geleisteten Arbeitsstunden im Rahmen dieser beiden Kategorien.

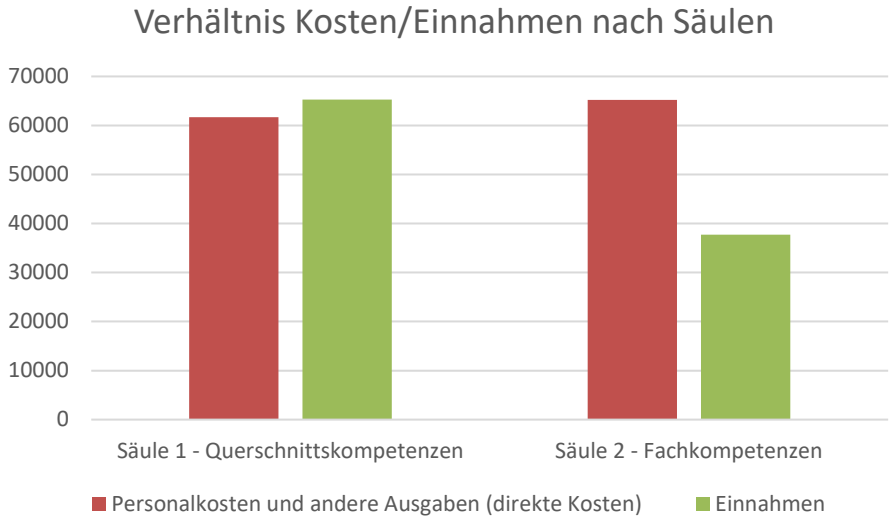


Als nächstes folgt ein Schaubild, das die Anzahl der für jede Säule durchgeführten Fortbildungstage darstellt.



Wie jedes Jahr wird in diesen Schaubildern deutlich, dass Säule 2 zeitaufwendiger ist. Dies ist jedoch völlig nachvollziehbar, da das Euro-Institut ständig Anfragen zu neuen Themen erhält und diese neuen Themenfelder durch Recherchen sowie durch Kontakte mit externen Expert*innen/Referent*innen abdecken muss, um möglichst genau auf die Bedürfnisse der Auftraggeber eingehen zu können. Bei Säule 1 werden die Fortbildungen natürlich immer an die Nachfrage angepasst, aber die Inhalte werden oft intern erarbeitet.

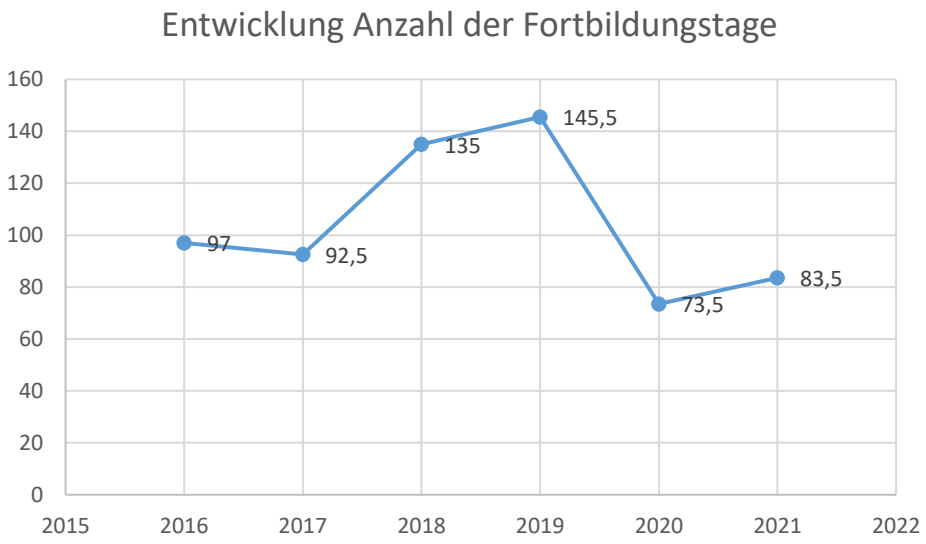
Das letzte Schaubild zeigt Ihnen abschließend die Kosten (Personalkosten und andere Ausgaben) sowie die Einnahmen der beiden Säulen.



An dieser Stelle sei angemerkt, dass Säule 1 im Jahr 2021 gewinnbringend ist! Säule 2 hingegen ist seit jeher defizitär, da sie, wie oben erwähnt, mehr Rechercheaufwand erfordert.

e. Wie entwickelt sich die Fortbildungsaktivitäten?

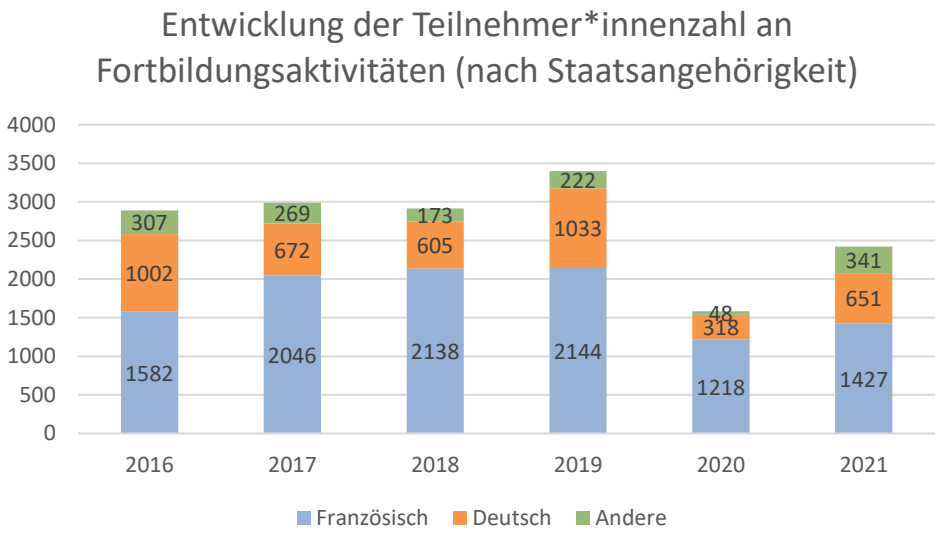
Im Vergleich zu 2020 steigt die Anzahl der Schulungstage im Jahr 2021 geringfügig an. Auch wenn die Covid-19-Krise die Nachfrage im Jahr 2020 weitgehend beeinträchtigte, konnte sich das Euro-Institut rasch anpassen und Online-Formate anbieten, soweit dies möglich war und von den Auftraggebern gewünscht wurde. 2021 erreichen wir so wieder annähernd den Stand des Jahres 2017.



Die Teilnehmer*innenzahl ist im Vergleich zu 2021 ebenfalls gestiegen, erreicht aber nicht das Niveau vor Beginn der Pandemie. Es ist nämlich zu beachten, dass Großveranstaltungen, wie das regelmäßig vom Lenkungsausschuss „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“ organisierte und von über 100

Teilnehmer*innen besuchte Forum, aufgrund der Pandemie abgesagt oder verschoben wurden.

Wir stellen jedoch weiterhin einen erheblichen Unterschied zwischen der Anzahl der deutschen und französischen Teilnehmer*innen fest.

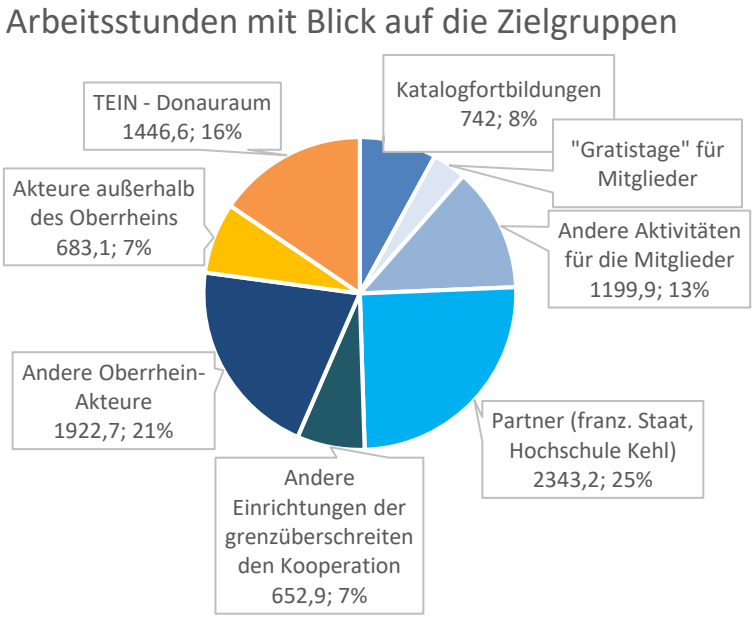


II. Zielgruppen des Euro-Instituts

Das Euro-Institut richtet sich an alle Akteure, die hauptsächlich am Oberrhein, aber auch darüber hinaus grenzüberschreitend tätig sein wollen. Für seine Finanzierungsträger, aber auch allgemein, ist es durchaus interessant, sich mit den unterschiedlichen Zielgruppen zu befassen, die sich an das Euro-Institut wenden können.

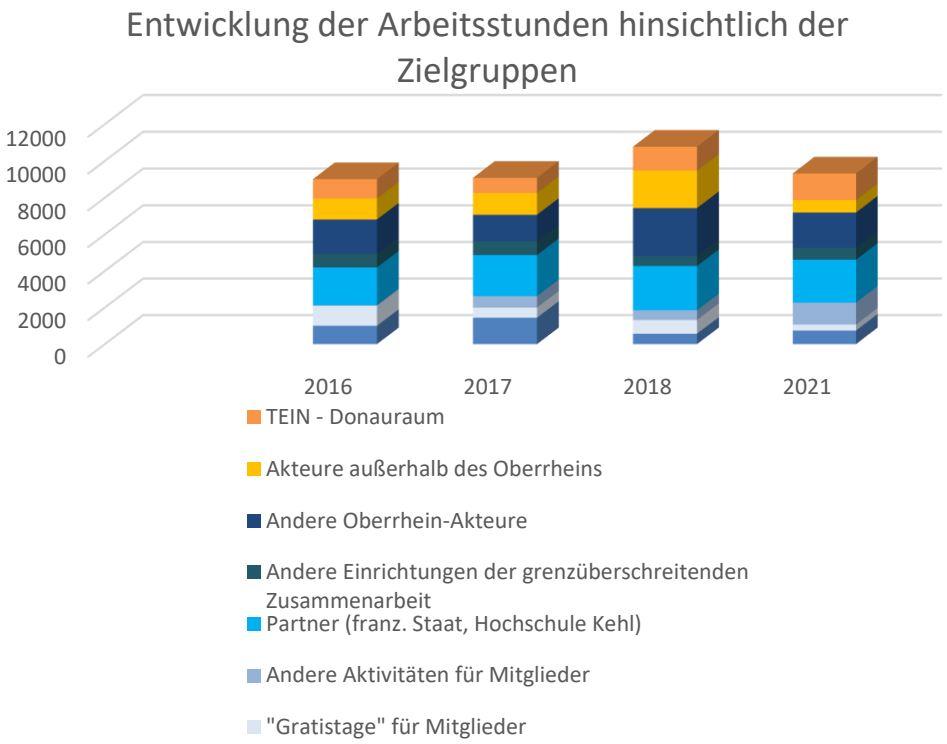
a. Allgemeine Übersicht

Im ersten Schaubild können wir feststellen, dass das Euro-Institut 77% der Projekte für Akteure aus dem Oberrheingebiet durchführt. Interessanterweise konnten wir in der Kategorie „Akteure außerhalb des Oberrheins“ Aktionen durchführen, die unserem grenzüberschreitenden Raum zu Gute kamen: Dies war der Fall bei Anfragen auf europäischer oder nationaler Ebene zu Beiträgen zu Texten, die sich auf die grenzüberschreitenden Gebiete auswirken würden (z. B. das 3DS-Gesetz), oder auch bei bestimmten Projekten wie dem MOOC über die europäische territoriale Zusammenarbeit, der im Auftrag der GD Regio durchgeführt wurde. In dieser Kategorie sind auch Anfragen von Akteuren aus der Großregion zu finden.



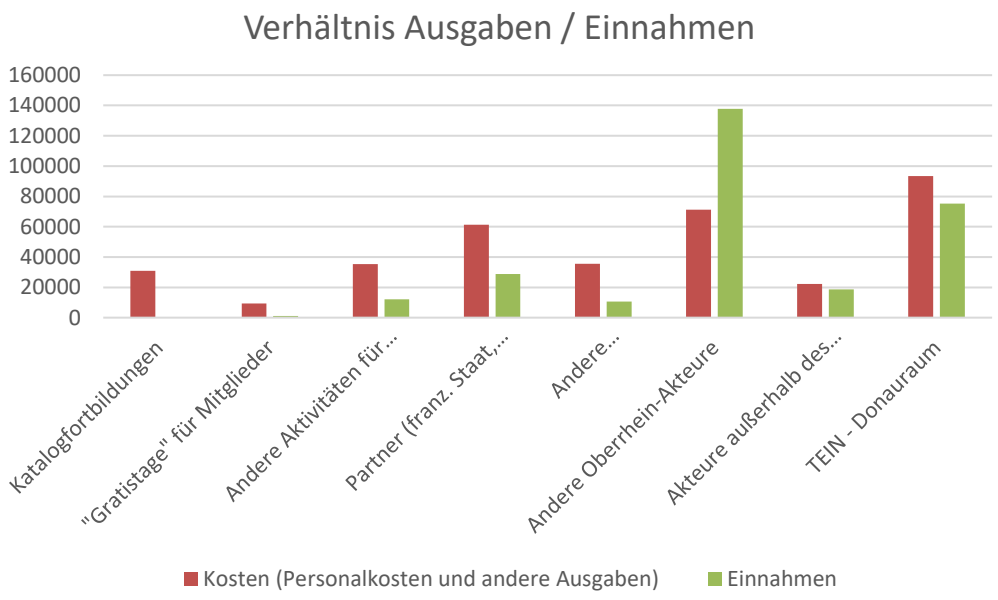
b. Entwicklung

Bei der Betrachtung der Entwicklung der Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden nach Zielgruppenkategorie können wir eine gewisse verhältnismäßige Kontinuität feststellen. Die Tatsache, dass die Anfragen von externen Auftraggebern zwischen 2018 und 2021 erheblich zurückgegangen sind, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Studie, die wir zwei Jahre lang im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit durchgeführt haben, im Jahr 2019 abgeschlossen wurde.

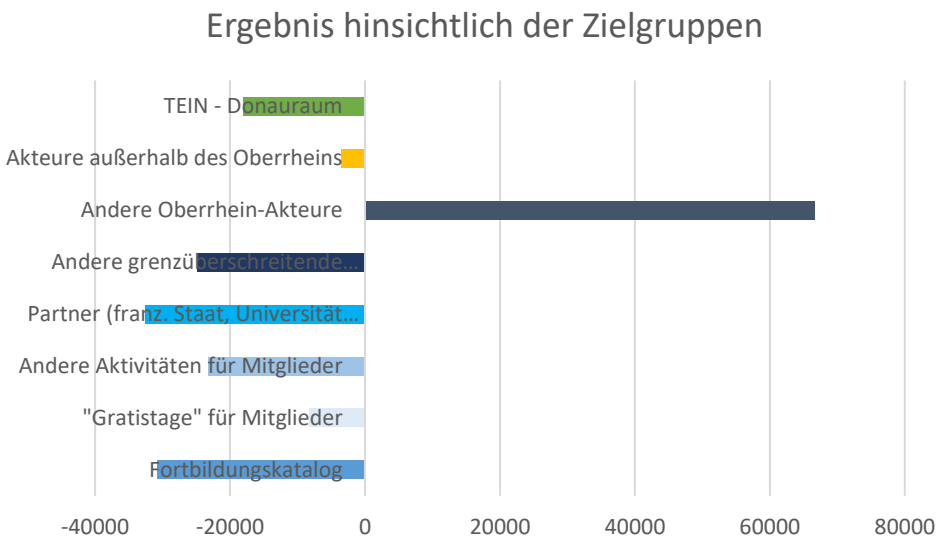


c. Finanzen

Im Folgenden wird das Verhältnis zwischen den Ausgaben (Personalkosten und direkte Ausgaben) und den Einnahmen näher beleuchtet.



Das zweite Schaubild fasst die Situation hinsichtlich des Ergebnisses zusammen. Diese Schaubilder geben einen weiteren Einblick in die Investitionen der Mitglieder mittels ihrer institutionellen Zuschüsse. Es ist anzumerken, dass die für „andere Oberrhein-Akteure“ durchgeführten Aktivitäten im Jahr 2021 weitgehend gewinnbringend sind. In der Kategorie „andere Aktivitäten für Mitglieder“ finden Sie die Vorfinanzierung für das INTERREG-Mikroprojekt ALTERNA sowie das Projekt Online-Plattform im Auftrag des Landes Baden-Württemberg. Das Defizit in der Kategorie „TEIN-Donauraum“ ist insofern leicht zu minimieren, als der erste Auszahlungsantrag im Rahmen des FRONTEM-Projekts (siehe Teil 2) für die im Jahr 2021 geleistete Arbeitszeit im Jahr 2022 gestellt wurde. Schließlich ist das negative Ergebnis in der Kategorie „Andere grenzüberschreitende Einrichtungen“ auf die Begleitung der Direktion für die Projekte „Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein“ und „Ständiges Sekretariat des Oberrheinrats“ zurückzuführen. Außerdem ist unter dieser Kategorie die Arbeitszeit aufgeführt, die das TRISAN-Team für die Betreuung der Arbeitsgruppe „Gesundheitspolitik“ der Oberrheinkonferenz aufgewendet hat.



Wir hoffen, dass wir Ihnen mit Hilfe dieser Schaubilder einen ersten Einblick in die Aufgabenbereiche des Euro-Instituts geben konnten. Im folgenden Abschnitt werden die Inhalte der einzelnen Projekte genauer beleuchtet.

Teil 2: Einblick in die Tätigkeiten des Euro-Instituts

I. Fortbildung

1. Fortbildung Querschnittskompetenzen

a. Hochschulbildung

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Hochschulen stellte auch im Jahr 2021 einen Schwerpunkt der Tätigkeit des Euro-Instituts dar. Gerade an dieser Stelle ist der persönliche Austausch zwischen den Studierenden und die direkte Begegnung besonders wichtig. Immerhin konnten auch einige wenige Termine als Präsenzveranstaltungen stattfinden, auch wenn aufgrund der Corona-Pandemie erneut häufig auf Online-Formate zurückgegriffen werden musste.

Seit vielen Jahren konzipiert und gestaltet das Euro-Institut die interkulturellen Module des Studiengangs DeutschINSA, einem Angebot für Student*innen der renommierten Ingenieurs-Hochschule Institut national des sciences appliquées in Straßburg. Die Student*innen werden in deutscher Sprache unterrichtet und sollen auf Aufenthalte im deutschsprachigen Raum, etwa zu Studien- oder Praktikumszwecken, aber auch mit Blick auf eine spätere berufliche Tätigkeit, vorbereitet werden. Neben der Vermittlung von Fachwissen rund um Themen aus den Bereichen Gesellschaft, Politik und Kultur werden seitens des Euro-Instituts Kurse zur Förderung der interkulturellen Kompetenz und praktische Übungen hinsichtlich von Bewerbungsverfahren (Erstellung des Lebenslaufs, Simulation von Vorstellungsgesprächen) angeboten. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten auch im Jahr 2021 fast alle Kurse online stattfinden.

Weitere Seminare und Vorlesungen wurden im Auftrag der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl (Master „Management von Clustern und Regionalen Netzwerken“ und Master „Europäisches Verwaltungsmanagement“), der Universität Straßburg (Master II VES „Stadt, Umwelt und Gesellschaft“ sowie Licence Professionnelle Fachbachelor „Entwicklung von Raumprojekten“ sowie der CEPA European Study Center Strasbourg (Customized Study Abroad Programms in Europe) realisiert.

Zudem hat das Euro-Institut die Student*innen des Masterstudiengangs II „Urbanisme et aménagement – Études et conduites de projets“ der Universität Straßburg im Rahmen eines Moduls in das interkulturelle grenzüberschreitende Projektmanagement eingeführt.

b. Interkulturelle Kompetenzen

Ob im Bereich des Arbeitsmarkts, des Projektmanagements oder anderen grenzüberschreitenden Kooperationen: interkulturelle Kompetenzen sind notwendig, um kulturelle Unterschiede zu integrieren, Vertrauen aufzubauen und von den Vorteilen kultureller Vielfalt zu profitieren. Das Euro-Institut führte 2021 folgende Fortbildungen durch, um die interkulturellen Kompetenzen der Teilnehmer*innen zu stärken und damit die Arbeit in grenzüberschreitenden Projektgruppen, Ausbildungsgängen und Teams zu erleichtern:

Im Rahmen des Interreg V A Projekts „Eine Brücke für mich“ bereitete das Euro-Institut in Zusammenarbeit mit Marimbert Consulting, insgesamt 73 französische Arbeitssuchende auf eine Anstellung in Deutschland vor.

Im Auftrag von Pôle Emploi Grand Est begleiteten Marimbert Consulting und das Euro-Institut insgesamt 21 französische Arbeitssuchende dabei, ihre grenzüberschreitenden Berufsprojekte zu entwickeln und umzusetzen. Die interkulturellen Online-Workshops, die Anne Hofmann in im Rahmen des „Coaching franco-allemand“ durchführte, ermöglichten es den Teilnehmer*innen, sich mit kulturellen Unterschieden in Unternehmen vertraut zu machen und bereits erlangte Auslandserfahrungen zu reflektieren.

Französische Angestellte des öffentlichen Diensts auf die interkulturellen Herausforderungen einer Anstellung im angrenzenden oder europäischen Ausland vorzubereiten, war das Ziel des Online-Workshops, der am 15.03.2021 im Auftrag des SGARE (Generalsekretariat für regionale Angelegenheiten) der Präfektur Grand Est durchgeführt wurde.

Am 11.02.2021 fand der zweite Teil der Online-Fortbildung „Arbeit im interkulturellen Kontext“ im Rahmen des INTERREG V A Projekts „Do qua HEP-ME: Binationale Doppelqualifikation Heilerziehungspflege – Moniteur Éducateur“ statt. Ziel der Fortbildung war, die kulturellen Dimensionen des Lehrgangs mit deutsch-französischer Doppelqualifikation, z.B. in Hinblick auf Zeitmanagement, Kommunikation und hierarchische Beziehungen, zu analysieren und die Ansätze des interkulturellen Lernens zu beleuchten.

c. Fortbildungsreihe „Verwaltung konkret“

Die Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen über die politisch-administrativen Systeme Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz gehört zu den Kernaufgaben des Euro-Instituts. Die Besonderheit dieser Fortbildungen besteht darin, dass den Teilnehmer*innen neben der klassischen Vermittlung von historischen Hintergründen sowie von politik- und verwaltungswissenschaftlichen Inhalten konkrete Einblicke von Mitarbeiter*innen der Verwaltungen aus den drei Staaten und ihren jeweiligen Gebietskörperschaften vermittelt werden, die seitens des Euro-Instituts als Referent*innen eingesetzt werden. Neben den theoretischen Grundlagen werden auf diese Weise auch ganz praktische Informationen zur Funktionsweise und zu möglichen Anknüpfungspunkten für gemeinsame grenzüberschreitende Aktivitäten vermittelt. Im Jahr 2021 fanden die Fortbildungen zu den politisch-administrativen Systemen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz als Online-Veranstaltungen statt, die jeweils sehr gut besucht waren.

d. Grenzüberschreitendes Projektmanagement

Die Konzeption und Durchführung von grenzüberschreitenden Projekten sind komplex; sie erfordern sowohl gute Kenntnisse der unterschiedlichen politischen, rechtlichen und administrativen Systeme auf beiden Seiten der Grenze, als auch die Artikulation von Akteuren mit Kompetenzen auf verschiedenen Ebenen, die gemeinsame Definition von Win-Win-Situationen jenseits von unterschiedlichen Interessen und den Umgang mit kulturellen sowie sprachlichen Unterschieden. 2021 führte das Euro-Institut mehrere Fortbildungen durch, die es den Teilnehmer*innen ermöglichten, Besonderheiten und Herausforderungen des grenzüberschreitenden interkulturellen Projekt-managements zu identifizieren und sich Arbeitsmethoden zur Projektkonzeption und -durchführung anzueignen.

Im Rahmen eines Projekts zur Förderung des Verwaltungsaustauschs zwischen der Stadt Karlsruhe und

der Stadt und Eurometropole Straßburg nahmen am 30. März 2021 33 Angestellte der beiden Städte am Online-Workshop „Interkulturelles Projektmanagement“ teil.

Die von Anne Hofmann durchgeführte Katalogfortbildung „Interkulturelles Projektmanagement: Von der Idee zur Umsetzung im grenzüberschreitenden Kontext“ fand auch dieses Jahr wieder online statt. Über die Lernplattform des Euro-Instituts wurden zahlreiche Ressourcen zur Vorbereitung zur Verfügung gestellt: Vorträge, Links, Dokumentationen, didaktische Videos und Interviews mit Projektträgern. Am 11. und 12. Oktober 2021 konnten die Teilnehmer*innen die Aspekte rund um das Management grenzüberschreitender Projekte in zwei Onlineworkshops vertiefen und bei der Bearbeitung praktischer Übungen in Gruppen anwenden.

Im Auftrag des Regionalverbands Saarbrücken führte das Euro-Institut am 2. Dezember 2021 einen Online-Workshop zum grenzüberschreitenden Projektmanagement für die Mitarbeiter*innen der Mitgliedskommunen des Regionalverbands durch.

e. MOOC zur Europäischen Territorialen Zusammenarbeit

Im Auftrag der Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung der Europäischen Kommission hat das Euro-Institut an der Konzeption und Entwicklung eines MOOC (Massive Open Online Course) zur territorialen Zusammenarbeit in Europa mitgewirkt. In Kooperation mit der Universität Strasbourg, der MOT, dem CESCI, der Universität Artois und der Aristoteles-Universität Thessaloniki wurden Lernvideos und Übungen erarbeitet, Interviews mit Akteuren der ETZ aufgenommen, Projektbeispiele präsentiert und zusätzliches Lernmaterial zu vier Lernblöcken zusammengetragen: 1. Grundlagen und historische Entwicklung der territorialen Zusammenarbeit; 2. Bestehende europäische politische Maßnahmen (Interreg, Nachbarschaftspolitik, makroregionale Strategien usw.); 3. Themenspezifische Einblicke (Gesundheit, Mobilität, Raumplanung, Umwelt, Kultur) und 4. Tools zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Das Euro-Institut war dabei für die Erarbeitung des vierten Lernblocks rund um Fragen des Projektmanagements, der interkulturellen Kompetenz und der Überwindung von Hindernissen verantwortlich. Auch viele Mitglieder des Transfrontier Euro-Institut Networks (TEIN) steuerten wertvolle Beiträge zu dem MOOC bei. Der Onlinekurs, der nicht nur für Student*innen und Akteure der ETZ sondern auch für die breite Öffentlichkeit zugänglich ist, ermöglicht es den Teilnehmer*innen sich innerhalb von 6 Wochen mit den unterschiedlichen Aspekten der ETZ vertraut zu machen, ihr Wissen zu testen und bei erfolgreichem Abschluss zertifizieren zu lassen.

f. Empfang von politischen Delegationen und Besuchergruppen (auch online)

Der Empfang von Besuchergruppen gehört seit eh und je zum Alltag des Euro-Instituts. Nachdem im Jahr 2020 fast alle geplanten Besuche abgesagt oder verschoben werden mussten, fanden im Jahr 2021 neben einigen virtuellen Terminen auch wieder eine Reihe von Vor Ort-Terminen im Euro-Institut statt. Im Januar besuchten Student*innen des Institut de Traduction, d’Interprètes et de Relations Internationales (ITIRI), Strasbourg das Euro-Institut. Im Laufe des Jahres konnten wir gleich eine Reihe von hochrangigen politischen Persönlichkeiten und politischen Delegationen in der Villa Rehfus begrüßen.

Am 06. Mai 2021 war die französische Botschafterin in Deutschland, Anne-Marie Descôtes, zu Gast in der Villa Rehfus und informierte sich dabei auch über die Arbeit des Euro-Instituts. Der deutsche Botschafter in Frankreich, Dr. Hans-Dieter Lucas, besuchte seinerseits die Einrichtungen der Villa Rehfus am 02. Juni 2021.

Am 27. September 2021 besuchten Brigitte Torloting, Vizepräsidentin der Région Grand Est,

grenzüberschreitende, europäische und internationale Beziehungen, und Christian Debeve, Präsident der Kommission für internationale und grenzüberschreitende Beziehungen, in Begleitung von Jean-Baptiste Cuzin, Direktor für grenzüberschreitende, europäische und internationale Zusammenarbeit der Région Grand Est, die Einrichtungen für grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Kehl. Auch die deutsche Generalkonsulin und Ständige Vertreterin beim Europarat in Straßburg, Botschafterin Jutta Frasch, informierte sich im Rahmen ihres Antrittsbesuchs bei der Stadt Kehl am 28. Oktober 2021 über die Arbeit des Euro-Instituts und der anderen grenzüberschreitenden Einrichtungen.

Schließlich konnten wir am 28. November 2021 die Mitglieder des Europaausschusses des Landtags von Baden-Württemberg aus Reihen der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen empfangen, unter ihnen auch Josha Frey, Vizepräsident des Euro-Instituts.

2. Fortbildung Fachkompetenzen

a. Umwelt und nachhaltige Entwicklung (Studienreise INET)

Nachdem die Studienreise zur „Nachhaltigen Stadtentwicklung“ nach Freiburg, die das Euro-Institut regelmäßig im Auftrag des *Institut national des études territoriales (INET)* für Beamtinnen und Beamte aus ganz Frankreich anbietet, letztes Jahr pandemiebedingt online stattfinden musste, konnten die Teilnehmenden dieses Jahr die Stadt wieder „live“ erkunden.

Vom 20.-22.1 Oktober wurde den 11 Teilnehmer*innen ein vielfältiges Programm geboten, um insbesondere am Beispiel der Viertel Vauban, Weingarten und Rieselfeld zu erfahren, wie Konzepte der nachhaltigen Entwicklung in Freiburg umgesetzt werden. Im Fokus der Vorträge, Stadtführungen und Diskussionen standen die Konzepte nachhaltiger Mobilität, die Gestaltung der sogenannten Öko-Viertel und die Bedeutung von Bürgerbeteiligung. Darüber hinaus blieb auch Zeit, die neuen Erfahrungen mit den Gegebenheiten aus der eigenen Stadt oder Gemeinde in Frankreich zu vergleichen.

b. Tandemsprachkurs Freiburg-Mulhouse

Ab September 2021 organisierte das Euro-Institut wiederum einen Tandemsprachkurs für die Städte Freiburg und Mulhouse. Die Besonderheit dieses Kurses war, dass er im Online-Format stattfand. Beim Tandemsprachkurs wird, der Name sagt es schon, viel in Zweiergruppen gearbeitet. Dies lässt sich mit unserem Videokonferenztool Zoom, das sogenannte Breakout-Sessions anbietet, sehr gut organisieren. Auch die Lernplattform Moodle konnte für diesen Kurs genutzt werden, um den Teilnehmer*innen Übungen und weitere Dokumente zur Verfügung zu stellen.

An insgesamt sechs gemeinsamen Kurstagen, von denen die ersten drei zwischen September und Dezember 2021 stattfanden, üben die Teilnehmer*innen mit ihren Tandempartner*innen, aber auch in deutsch-französischen Kleingruppen, die Sprache des Nachbarn. Da es sich um einen berufsbezogenen Kurs handelte, standen die entsprechenden Themen im Mittelpunkt, und die Tandems übten zum Beispiel anhand eines Rollenspiels Telefonkonversation in der Nachbarsprache, verfassten E-Mails oder tauschten sich, abwechselnd in beiden Sprachen, zu den kommunalen Strukturen in beiden Ländern aus. Auch die Vorstellung der beiden Städte und der beruflichen Tätigkeit sowie ein Einblick in die interkulturelle Kommunikation gehörten zum Programm. Ein wichtiger Bestandteil des Kurses sind die sogenannten E-Learning-Phasen zwischen den Kurstagen, in denen die Tandems selbständig zu gemeinsam festgelegten Themen arbeiten.

c. Lokale und grenzüberschreitende Kulturpolitik

Kulturpolitik bildet die Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Wertschätzung des kulturellen Erbes und Innovationen im Kulturbereich. Sie ist unerlässlicher Bestandteil der Demokratie, da sie die Meinungsfreiheit, Debattenkultur und den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert. Die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit trägt dazu bei, aus den Grenzen und Unterschieden eine Verbindung statt einer Barriere zu bilden. statt einer Barriere zu bilden

Am 16. September 2021 trafen sich über 30 Teilnehmer*innen im Kehler Rathaus, um sich über die Ziele, Akteure und Finanzierungsmöglichkeiten im Bereich der Kulturpolitik in den drei Ländern zu informieren. Anschließend wurden ihnen mehrere grenzüberschreitende Projekte vorgestellt; in Kleingruppen wurden dann die Chancen und Herausforderungen von grenzüberschreitenden Kulturprojekten, aber auch von neuen Kooperationen in diesem Bereich diskutiert.

d. Schulsysteme am Oberrhein

Am Oberrhein existieren auf kleinem Raum verschiedene Schulsysteme nebeneinander, die stark von Regelungen auf nationaler bzw. kantonaler und Landesebene geprägt sind. In einem Kontext zunehmender territorialer Verflechtung, in dem der Lebensraum nicht mehr an der Grenze endet und in dem die Bürger*innen immer mobiler werden, sei es für ihr Studium, ihren Lebensort oder um einen Arbeitsplatz zu finden, ist es sehr wichtig, über ein gutes Gesamtverständnis der in den drei Ländern bestehenden Schulsysteme zu verfügen.

Im Rahmen des Seminars, das am 30. September 2021 stattfand, konnten die 18 Teilnehmer*innen aus allen beruflichen Bereichen die jeweiligen Systeme kennenlernen und Antworten auf folgende Fragen finden: Welche Ausbildung absolvieren die Lehrer*innen? Welche Brücken gibt es zwischen der allgemeinen und der beruflichen Bildung? Wie sind die Primar- und Sekundarstufe strukturiert? Wie werden die Schüler*innen beurteilt?

Weiterhin wurden in einer Diskussionsrunde auch aktuelle Themen wie die Digitalisierung von Schulen Zeiten von Covid-19 und a posteriori oder die Mobilität von Schüler*innen und Lehrer*innen angesprochen.

e. Einführung - Geistiges Eigentum in Deutschland und Frankreich

Diese Schulung fand im Herbst in drei Phasen statt und richtete sich an das Team des INTERREG-Oberrhein-Sekretariats. Dieses ist im Rahmen seines Aufgabenbereiches damit betraut, die Projektträger in verschiedenen Fragen zu begleiten, insbesondere in Bezug auf das geistige Eigentum der Ergebnisse und Innovationen, die im Rahmen der durch das Programm finanzierten Projekte erarbeitet wurden. In diesem Zusammenhang befassten sich die von Expert*innen des CEIPI - *Centre d'études internationales de la propriété intellectuelle* - und der Technischen Universität Dresden durchgeführte Schulung zunächst mit dem europäischen Kontext des geistigen Eigentums (vor allem Fragen im Zusammenhang mit Patenten, Marken, Urheberrechten und Gebrauchsmustern). Anschließend wurde ein Schwerpunkt auf die Besonderheiten hinsichtlich der Vertragsgestaltung, der Bewertung und dem Eigentum an Rechten in Deutschland und Frankreich angeboten.

f. Mehrsprachigkeit fördern – Potenziale von Grenzregionen

Die individuelle Mehrsprachigkeit (Plurilingualismus) ist ein Ziel, das sowohl von der Europäischen Union als auch von zahlreichen nationalen, regionalen und lokalen Akteuren verfolgt wird. Die Fähigkeit, in mehreren Sprachen zu kommunizieren wird als wichtiger Schritt zu kultureller Vielfalt, aber auch zum Zusammenhalt der Gesellschaft betrachtet. Sie ist darüber hinaus Voraussetzung für die Teilhabe am (Wissens)-austausch auf globaler Ebene. Grenzregionen, in denen sprachliche Vielfalt zum Alltag gehört, sind geradezu dafür prädestiniert, Vorreiter in diesem Bereich zu sein. Bei unserem deutsch-französischen Seminar wurde das integrative Konzept der Mehrsprachigkeit diskutiert und auch auf die Potenziale von Grenzregionen im Hinblick auf die Förderung der Mehrsprachigkeit eingegangen. Auch die Förderung der Mehrsprachigkeit im Beruf und die Rolle der Dialekte wurden thematisiert.

g. Regionale Open Government Labore

Das Euro-Institut beteiligt sich am Projekt „Regionale Open Government Labore - Gestaltungsmöglichkeiten in einer Grenzregion“, in Zusammenarbeit mit der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl, und kofinanziert vom Bundesministerium des Innern. Im Jahr 2021 organisierte und gestaltete das Euro-Institut gemeinsam mit der Stadt Kehl und dem Gemeindeumlandverband Haguenau einen Praxisvergleich zum Thema „Digitalisierung in deutschen und französischen Gemeinden der Grenzregion“, einem Bereich, in dem derzeit eine rasche Entwicklung stattfindet und in dem ein grenzüberschreitender Praxisvergleich viel Potenzial birgt. Die Themen für die Workshops wurden in zwei deutsch-französischen Vorbereitungstreffen gemeinsam erarbeitet. Die Projektgruppe entschied sich für die Themen „Die digitalen Mitarbeitenden der Zukunft - Erarbeiten eines Kompetenzmodells in grenzüberschreitender Co-Produktion“ und „Entwicklung digitaler Kompetenzen und die Rolle digitaler Führung“, die in jeweils einem Online-Workshop ergebnisorientiert bearbeitet wurden. Der Austausch über diese Themen wurde mit dem Testen unterschiedlicher Arbeitsmethoden wie Design Thinking und kollaborativen Tools verknüpft. Die Ergebnisse des engagierten Austauschs zu gemachten Erfahrungen und neuen Perspektiven wurden dokumentiert. Im Folgejahr wird der dritte Workshop zum Thema „Digitalisierung und Bürgerschaft“ stattfinden.

h. Lenkungsausschüsse

Bereits seit 1994 beziehungsweise 1999 begleitet das Euro-Institut die Lenkungsausschüsse „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“ und „Polizei- und Justizkooperation“. Diese Gruppen treffen sich mehrmals pro Jahr: Die Gruppe „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“ organisiert jährlich eine Großveranstaltung zum Thema Arbeitsschutz; der Lenkungsausschuss „Polizei- und Justizkooperation“ organisiert mehrere Fortbildungsveranstaltungen im Jahr.

Lenkungsausschuss „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“

Das Jahr 2021 war zum zweiten Mal von der Pandemie betroffen und damit auch die Aktivitäten der Arbeitsgruppe „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“.

Das deutsch-französische Forum „Waldarbeit und Holzverarbeitende Betriebe“, das ursprünglich für 2020 geplant war, wurde erneut verschoben, in der Hoffnung, dass es 2022 als Präsenzveranstaltung im Europäischen Parlament stattfinden kann.

In diesem Kontext wurde die Arbeitsgruppe „Arbeit im Kontext der Covid-19-Pandemie“ eingeführt,

um angesichts der aktuellen Gesundheitskrise auf die Bedürfnisse der Gruppe zu antworten.

Die konkreten Situationen in Zusammenhang mit der Bewältigung und die Auswirkungen der Gesundheitskrise auf die Aufgaben, die innerhalb der vertretenen Einrichtungen sowohl auf externer Ebene (Prävention, Beratung, Kontrolle) als auch auf der Ebene der internen Organisation (Gesundheitsprotokoll, Telearbeit usw.) ausgeübt werden, wurden in den drei Arbeitsgruppensitzungen, die alle online stattgefunden haben, ausführlich diskutiert und durch die Erfahrungsberichte der in dieser Arbeitsgruppe vertretenen deutschen und französischen Akteure der Prävention von Berufsrisiken beleuchtet.

Das erste Treffen am 13. April 2021 war der Vorstellung der Regelungen zur Gewährleistung des Arbeitsschutzes angesichts der COVID-19-Epidemie in Deutschland (Baden-Württemberg, Saarland und Rheinland-Pfalz) gewidmet. Im Anschluss fanden die ersten Austausche über die Umsetzung dieser Vorschriften und der kontrollierten Bereiche statt.

In der zweiten Sitzung am 26. Juni 2021 wurden zunächst der allgemeine Rechtsrahmen und die Entwicklungen im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2-Epidemie in Frankreich vorgestellt. In dieser Präsentation wurden Beispiele für die Kontrolle und die Maßnahmen der Gewerbeaufsicht (DREETS Grand Est) sowie die Aktionen der CARSAT Alsace-Moselle in diesem Zeitraum hervorgehoben. Anschließend tauschten die Mitglieder der Arbeitsgruppe ihre Erfahrungen mit Präventionsaufgaben und -maßnahmen während der Krise aus und erörterten auch die Veränderungen innerhalb ihrer Dienststellen (Implementierung von Gesundheitsprotokollen, neue Arbeitsorganisationen usw.).

Die dritte Sitzung am 16.09.2021 bot die Gelegenheit, die letzten Entwicklungen des Rechtsrahmens zu präsentieren und vor allem den Austausch über die internen Praktiken der in der Arbeitsgruppe vertretenen Dienststellen fortzusetzen, indem ein Erfahrungsaustausch über die Arbeitsweise in diesem Rechtsrahmen während dieser Gesundheitskrise gegeben und auch einige Zukunftsperspektiven für die Arbeitsorganisation aufgezeigt wurden.

Am Ende dieser drei Sitzungen wurde ein zusammenfassendes Dokument erstellt, das den Austausch über die diskutierten Schlüsselthemen kapitalisiert und durch die Erfahrungen der Mitglieder dieser Arbeitsgruppe veranschaulicht. Es richtet sich in erster Linie an die Mitglieder der Arbeitsgruppe, die es gegebenenfalls an ihren Nutzungs- oder Verbreitungsbedarf im Jahr 2022 anpassen können.

Fortbildungsreihe zur deutsch-französischen Polizei- und Justizzusammenarbeit

Trotz der weiterhin geltenden pandemiebedingten Einschränkungen konnten die vorgesehenen fünf Seminare im Rahmen der Fortbildungsreihe stattfinden, vier davon online, eines in Präsenz. Die Reihe begann mit zwei sogenannten Einführungsseminaren. Zunächst wurden den Teilnehmenden die Strukturen und Aufgaben der Polizei- und Justizbehörden in beiden Ländern vorgestellt, während sich die zweite Fortbildung eingehend mit der grenzüberschreitenden Strafverfolgung befasste. Weitere Themen, zu denen sich 2021 insgesamt 127 Teilnehmende austauschten, waren die grenzüberschreitende Vermögensabschöpfung, die Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen sowie die Bekämpfung der Jugendkriminalität im grenzüberschreitenden Kontext. Ein wichtiges Merkmal der Fortbildungsreihe ist es, dass sowohl Teilnehmende als auch die Vortragenden in aller Regel aus den Reihen der Partnerbehörden kommen, nämlich Polizei und Justiz Baden-Württemberg, Police Nationale, Gendarmerie Nationale und französische Justiz. So entsteht ein fachbezogener Dialog, der zugleich behördenübergreifend und grenzüberschreitend ist. Im Jahr 2021 wurde darüber hinaus die künftige Beteiligung der Bundespolizei an der Fortbildungsreihe vorbereitet, sodass diese ab dem Folgejahr als sechste Partnerbehörde an der Fortbildungsreihe mitwirken wird.

II. Studien

1. Quantitative Marktanalyse – deutsch-französische duale Studiengänge (DHBW Karlsruhe)

Von November 2021 bis März 2022 führte das Euro-Institut für die Duale Hochschule Baden-Württemberg in Karlsruhe eine Studie zu deutsch-französischen dualen Studiengängen durch. Diese bestand aus einer quantitativen Marktanalyse bei deutschen und französischen Unternehmen am Oberrhein im Hinblick auf die Schaffung neuer dualer Doppelabschlüsse, da diese Art von Studiengängen in der Region derzeit wenig verbreitet ist. Die Ziele bestanden darin, das Interesse der Unternehmen an dieser Art von Studiengängen zu ermitteln und ihre Präferenzen in Bezug auf die Organisation und den fachlichen Bereich potenzieller neuer dualer Doppelabschlüsse zu erfassen.

Um diese Studie durchzuführen, wurde ein zweisprachiger Online-Fragebogen an die Unternehmen am Oberrhein verteilt. 130 Unternehmen haben auf diese Umfrage geantwortet. Der Abschlussbericht wird im April 2022 veröffentlicht und im Juni 2022 bei der deutsch-französischen Arbeitsgruppe, die von der Industrie-und Handelskammer Karlsruhe koordiniert wird, vorgestellt.

2. Operationelles Programm INTERREG Oberrhein 2014-2020 – Festlegung von Zwischenwerten für fünf Ergebnisindikatoren

Ziel dieser Studie war es, die Zwischenwerte 2021 für mehrere Ergebnisindikatoren des Operationellen Programms (OP) INTERREG V Oberrhein 2014-2020 für die folgenden spezifischen Ziele zu ermitteln:

- OS 1: Erweiterung der grenzüberschreitenden Forschungskapazitäten für FuI-Spitzenleistungen am Oberrhein
- OS 2: Verstärkte Beteiligung von Unternehmen an grenzüberschreitenden FuI-Vorhaben mit Forschungs- und Hochschuleinrichtungen
- OS 3: Steigerung der durch grenzüberschreitende Konsortien aus dem Oberrheinraum entwickelten Anwendungen und Innovationen
- OS 11.1: Verbesserung des grenzüberschreitenden Dienstleistungsangebots von Verwaltungen und Institutionen - Intensität des grenzüberschreitenden Dienstleistungs-angebots von Verwaltungen und Institutionen im Oberrheingebiet.
- OS 11.2: Verbesserung des grenzüberschreitenden Dienstleistungsangebots der Verwaltungen und Institutionen - Qualität der grenzüberschreitenden Dienstleistungen der Verwaltungen

Diese Umfrage schließt sich an eine ähnliche Vorgehensweise an, die 2018-2019 vom Euro-Institut zu den Indikatoren 1-3, 8, 11 und 12 durchgeführt wurde. Sie erfolgte nach derselben Methodik, um die Vergleichbarkeit mit den Basis- und Zielwerten zu gewährleisten, die 2016 im OP an die Europäische Kommission übermittelt wurden. Es wurden daher drei Umfragen unter Forscher*innen, Verwaltungen und Nutzer*innen durchgeführt. 538 promovierte Forscher*innen mit Standort am Oberrhein haben auf die Umfrage zu OS 1 bis 3 geantwortet. 25 Verwaltungen haben auf die Umfrage zu OS 11.1 geantwortet und 44 Nutzer*innen haben auf die Umfrage zu OS 11.2 geantwortet.

Die im Juli 2021 begonnene Studie wurde im Januar 2022 abgeschlossen. Ihre Ergebnisse wurden der Europäischen Kommission durch die Zustellung des jährlichen Umsetzungsberichts (RAMO) des Programms im Frühjahr 2022 übermittelt.

3. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich Gesundheit

Das Euro-Institut trug mit einer Fallstudie zur Studie „Cross-border cooperation in healthcare“ (verfügbar in Englisch) bei, die vom Ausschuss REGI des Europäischen Parlaments bei der Katholischen Universität Löwen in Auftrag gegeben wurde. Letztere wandte sich an die Partner des TEIN-Netzwerks, um die Arbeit mit Fallstudien zu fünf verschiedenen Grenzen, darunter der Oberrhein, anzureichern. Die Studie analysiert die Rolle der Kohäsionspolitik in Hinblick auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der Gesundheitsversorgung mit Schwerpunkt auf den Interreg V- A-Programmen 2014-2020. Sie untersucht auch die Frage der Governance im Zusammenhang mit diesen Projekten und die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie. Schließlich zeigt sie Lösungen auf und unterbreitet Empfehlungen, um die Mobilität von Patient*innen und Gesundheitspersonal zu erleichtern, das grenzüberschreitende Angebot an Gesundheitsleistungen zu verbessern und die gegenseitige grenzüberschreitende Entwicklung zu unterstützen.

4. Antwort auf eine europäische Konsultation

Der Europäische Ausschuss der Regionen hat im ersten Quartal 2021 im Rahmen der European Cross-border Citizen's Alliance eine öffentliche „Konsultation zu den langfristigen Perspektiven für die grenzübergreifende Zusammenarbeit in der Europäischen Union“ gestartet.
Als Akteur der Zusammenarbeit, aber auch als Unterzeichner der Allianz, schien es für das Euro-Institut selbstverständlich, sich im Rahmen dieser Konsultation zu positionieren, die darauf abzielte, die Art und die Themen der Hindernisse für die Zusammenarbeit in Europa zu identifizieren, die Auswirkungen der Gesundheitskrise auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit besser zu verstehen und schließlich die Zukunft Europas, der europäischen Demokratie und die Zukunft der Zusammenarbeit vorzustellen.
Die Ergebnisse dieser Konsultation wurden in der Entschließung vom 1. Juli 2021 zum Thema „Eine Vision für Europa: Zukunft der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit“ berücksichtigt.

5. Beitrag zu Überlegungen, die zur Verabschiedung des 3DS-Gesetzes in Frankreich führten

Ein Kapitel des am 9. Februar 2022 von der französischen Nationalversammlung und dem Senat endgültig verabschiedeten Gesetzes 3DS (für Differenzierung, Dezentralisierung, Dekonzentration und Vereinfachung des lokalen öffentlichen Handelns) ist der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gewidmet. Im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten hatte sich der Abgeordnete Sylvain Waserman an das Euro-Institut gewandt, um ihm die konkreten rechtlichen Hindernisse mitzuteilen, die wir feststellen konnten.
So konnte das Euro-Institut die Problematik in Verbindung mit der Verpflichtung für einen Bildungsträger mit Sitz in einem anderen EU-Staat als Frankreich, über eine Zulassungsnummer über einen gesetzlichen Vertreter in Frankreich für die in Frankreich erbrachten Leistungen zu verfügen, aufzeigen (das Euro-Institut hatte auch die Gelegenheit, diese Problematik mit dem Ausschuss für grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowie der Arbeitsgruppe „Wirtschaft“ der Oberrheinkonferenz zu erörtern). Wir hatten auch die Bedeutung der erweiterten Telearbeitsmöglichkeiten für Grenzgänger nachdrücklich betont und unsere Unterstützung bei der Durchführung von Folgenabschätzungen der nationalen Gesetzgebung für die grenzüberschreitenden Gebiete angeboten.

6. Antwort des Euro-Instituts auf die internationale, europäische und grenzüberschreitende Strategie der Stadt und Eurometropole Straßburg

Die Stadt Straßburg sowie die Eurometropole Straßburg haben im Jahr 2021 eine internationale, europäische und grenzüberschreitende Strategie erstellt. Es war für das Euro-Institut selbstverständlich, auf den Aufruf eines seiner Mitglieder zu reagieren, in dem es sich in den Dienst der Gebietskörperschaft stellte, um sie bei der Umsetzung dieser Strategien, insbesondere hinsichtlich des grenzüberschreitenden Aspekts, zu begleiten.

7. Gutachten zu Handlungsfeldern am Oberrhein zur Anwendung einer Experimentierklausel

Für diesen von der Oberrheinkonferenz für die Regierungskommission Oberrhein in Auftrag gegebenen Bericht hat sich das Euro-Institut mit drei Juristen aus Deutschland (Prof. Dr. Michael Frey, Hochschule Kehl), der Schweiz (Prof. Dr. Kerstin von der Decken, Universität Kiel) und Frankreich (Prof. Dr. Frédérique Berrod, Université de Strasbourg) zusammengeschlossen.
Ziel war es, die Reichweite der Experimentierklausel des Aachener Vertrags an der deutsch-französischen Grenze sowie die Möglichkeiten einer Öffnung dieses Mechanismus für die Schweiz zu analysieren. Die Studie bot auch die Möglichkeit, an konkreten praktischen Fällen zu arbeiten.

Der Bericht kommt zu dem Schluss, dass die durch den Aachener Vertrag eröffneten Möglichkeiten im Ermessen der Staaten liegen. Außerdem sieht der Vertrag keine verbindliche und klar strukturierte Verfahrensregel vor, die eine rechtsverbindliche und zeitnahe Überwindung dieser Hindernisse sicherstellen würde. Die Schweiz als wichtiger Kooperationspartner könnte – den politischen Willen der Partner vorausgesetzt – einzelfallbezogen ähnliche Instrumente umsetzen.

Der politische Wille war und ist daher in jeder Hinsicht der entscheidende Faktor zur Lösung derartiger Hindernisse.

Der Bericht empfiehlt anschließend:

- den Sachverstand der bestehenden Einrichtungen wie der Oberrheinkonferenz und des Oberrheinrats mit dem Ausschuss für grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Sinne einer integrierten Governance materiell und prozedural enger zu verzahnen;
- das Verfahren zur Hindernisbeseitigung in zeitlicher und inhaltlicher Sicht verbindlicher zu formulieren. Dies könnte unter Nutzung verschiedener Elemente des europäischen ECBM-Verordnungsentwurf und der b-solutions-Initiative geschehen, sofern eine gewisse Flexibilität die Vielfalt der betroffenen Bereiche, Regelungen und Akteure berücksichtigt;
- auf nationaler Ebene auf eine grundsätzliche Einführung von Öffnungsklauseln für grenzüberschreitende Sachverhalte in den jeweils betroffenen Fachgesetzen hinwirken
- auf eine auch auf grenzüberschreitende Auswirkungen fokussierte Gesetzesfolgenabschätzung ex ante zurückzugreifen, um das langwierige, nachlaufende Hindernisbeseitigungsverfahren zu vermeiden, und somit frühzeitig nach Lösungen zu suchen;
- die Einrichtung eines Systems zur Analyse und Überwindung von Hindernissen nach dem Vorbild eines „b-solutions Oberrhein-Projekts".

8. Ex-ante-Studie zu den grenzüberschreitenden Auswirkungen der geplanten EU-Mindestlohnrichtlinie

Beabsichtigt ist, dass Folgen für Grenzregionen idealerweise auf allen Ebenen bewertet werden sollten: auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene. Angesichts der zahlreichen Grenz-(überschreitenden) Regionen und ihrer unterschiedlichen Eigenschaften ist der Umfang begrenzt, den Folgenabschätzungen auf europäischer und nationaler Ebene erfassen können. Daraus resultiert ein Bedarf nach zusätzlichen Grenzfolgenabschätzungen im kleinen Rahmen und gemäß dem Bottom-up-Ansatz, die von kompetenten Akteuren in spezifischen Grenzregionen umgesetzt werden. Diese detaillierten Folgenabschätzungen, die sich spezifisch mit einer Grenzregion befassen, könnten wiederum zu nationalen und europäischen Einschätzungen beitragen, die die gesetzgeberischen und politischen Gesetzesfolgenabschätzungen für Grenzregionen thematisieren.

In diesem Zusammenhang hat das ITEM, das bei der Entwicklung einer Methodik für die Grenzfolgenabschätzung eine Vorreiterrolle einnimmt, den Mitgliedern des TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) erneut angeboten, diese Methodik in ihren eigenen Grenzregionen zu testen. Im Jahr 2021 ging es darum, ex ante die möglichen Auswirkungen der Schaffung eines allgemeinen (verbindlichen) europäischen Rahmens für Mindestlöhne auf grenzüberschreitende Regionen und ihre Einwohner*innen zu bewerten.

Für das Euro-Institut bestand die Aufgabe darin, zu überprüfen, ob sich die bestehenden nationalen Gesetzgebungen mit der neuen Richtlinie ändern müssen oder nicht, und ob dies die Position der Grenzgänger*innen stärkt oder beeinträchtigt. Wir konnten auch überprüfen, ob sich dadurch das Nettoeinkommen oder die Arbeitgeberkosten von Arbeitnehmern mit SMIC/Mindestlohn in den Grenzgebieten ändern. Schließlich wird die Studie auch untersuchen, ob die Richtlinie zu mehr Bürokratie für Unternehmen führen oder, im Gegenteil, die Attraktivität des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes erhöhen könnte. Die Ergebnisse werden 2022 veröffentlicht.

Für das Euro-Institut ist es umso wichtiger, seine Erfahrungen mit dieser Methode zu festigen, als Deutschland und Frankreich im Einklang mit dem Vertrag von Aachen über eine systematischere Anwendung dieser Methode nachdenken, um neue Hindernisse für die Zusammenarbeit zu vermeiden.

8. Aktualisierung der BiBB-Studie

Am 21.04.2021 nahmen Clarisse Kauber und Anne Hofmann an einem vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) organisierten Austausch teil. Das Euro-Institut stellte die 2019 erarbeitete Studie zur Ausbildung und Mobilität an der deutsch-französischen Grenze vor und diskutierte die Ergebnisse vergleichbarer Studien mit Vertretern aus der deutsch-dänischen und deutsch-polnischen Grenzregion. Im Nachgang, arbeitete das BiBB an der Veröffentlichung der drei Studien. Dazu aktualisierte und überarbeitete auch das Euro-Institut seine Beiträge.

III. Begleitung

Das Euro-Institut bietet passgenaue Begleitmaßnahmen an: Diese können punktuell oder langfristig durchgeführt werden, einen Prozess, ein Projekt, eine Partnerschaft oder ein Team begleitend unterstützen und haben als Grundlage stets den neutralen, objektiven Ansatz des Euro-Instituts.

1. Projekt ALTERNA

Das Projekt ALTERNA, das vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) über das Programm Interreg V Oberrhein im Rahmen eines Kleinprojekts kofinanziert wird, vereint mehrere Partner bzw. „Expert*innen“: die CeA (Collectivité Européenne d'Alsace) und das Landratsamt Ortenaukreis; zwei assoziierte Partner: die ARSEA (Association Régionale Spécialisée d'action sociale d'Éducation et d'Animation) und das Jugendamt Rastatt. Die ESEIS (Ecole Supérieure Européenne de l'Intervention Sociale) und die Evangelische Hochschule Freiburg sind für die wissenschaftliche Koordination des Projekts zuständig. Das Euro-Institut seinerseits trug und koordinierte das gesamte Projekt, das am 31.12.2021 endete.

Das Projekt verfolgte zwei Hauptziele: zum einen den Austausch über innovative Maßnahmen im Bereich der Alternativen zur Fremdunterbringung von Minderjährigen und zum anderen die Vertiefung des deutsch-französischen Expertennetzwerks im Bereich des Kinderschutzes.

Um dies zu erreichen, trafen sich die Partner acht Mal und arbeiteten an zwei zentralen Dokumenten:

- eine Informationsbroschüre für Familien über die auf beiden Seiten der Grenze vorhandenen gemeindenahen Dienste, die ihnen zur Verfügung stehen, um sie bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen
- ein Inventar innovativer Maßnahmen für Alternativen zur Fremdunterbringung von Minderjährigen, das sich an Fachkräfte richtet

Darüber hinaus konnten auch Student*innen einbezogen und von den wissenschaftlichen Koordinatoren betreut werden, um einen Vergleich des Kinderschutzrechts aus deutsch-französischer Perspektive zu erstellen und um an den Rastern für die Analyse der Maßnahmen sowie an der Erstellung des Inventars zu arbeiten.

Das Projekt hat erneut nach der Arbeit am Vademecum für einen grenzüberschreitenden Kinderschutz die großen Unterschiede zwischen den Systemen deutlich gemacht. Ständige Bemühungen, diese Unterschiede besser zu verstehen und das System des Anderen besser zu begreifen, sind von entscheidender Bedeutung, da im Bereich des Kinderschutzes die Zusammenarbeit unerlässlich ist, um das Wohl der Kinder über die Grenze hinweg zu gewährleisten.

Die Ergebnisse von ALTERNA haben einen Stein ins Rollen gebracht, aber diese Zusammenarbeit zwischen Kinderschutzexpert*innen, die Teil eines Partnerschaftsabkommens zwischen der CeA und dem Ortenaukreis ist, hat noch viele Perspektiven vor sich.

Weitere Informationen: https://www.euroinstitut.org/projekte/alterna-kleinprojekt

2. Deutsch-französische Kinderkrippe

Die kulturellen und strukturellen Unterschiede zwischen den deutschen und französischen Stellenprofilen im Team machen es komplex, eine Struktur zu organisieren und einzurichten, die das Funktionieren des Teams erleichtert. Konkrete Instrumente für die Arbeit in einem bikulturellen Team müssen noch entwickelt werden. Im Jahr 2021 hat das Euro-Institut drei Workshops durchgeführt:

- Workshop 26.02.2021: Ziel dieses Workshops war es, an den verschiedenen pädagogischen Ansätzen in Kinderkrippen in Frankreich und Deutschland zu arbeiten und insbesondere an der Beziehung zwischen Kind und Erzieherin, vor allem bei der Begleitung des freien Spiels. Diese Reflexion war besonders wichtiger, da der Anteil der deutschen Mitarbeiterinnen sehr gering war.
- Workshop 28.05.2021: Ziel dieses Workshops war es, die Kommunikation und die Beziehung zwischen den Fachkräften zu verbessern, erfolgreiche Verständigung und Dialog) und mit den Vorbereitungen für die Ankunft der neuen deutschen Kolleginnen im September zu beginnen.
- Workshop 29.10.2021: Ziel dieses Workshops war es, die Kommunikation im inzwischen deutsch-französisch gemischten Team zu optimieren und die Entwicklung nonverbaler Kommunikationsstrategien im Team zu fördern.

Darüber hinaus hat 2021 das Euro-Institut das Tandem der Ko-Direktion weiter begleitet. Die Ko-Direktion ist mit den ständig wechselnden Maßnahmen im Zusammenhang mit der Pandemie und mit der Personalfluktuation konfrontiert.

3. Kulturforum Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau

Mit dem Ziel, Kulturakteure beiderseits des Rheins zusammenzubringen und neue Ideen für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit anzuregen, hat der Eurodistrikt Straßburg-Ortenau sein erstes Kulturforum organisiert und das Euro-Institut gebeten, die Podiumsdiskussion am 13. Oktober 2021 zu moderieren. Ziel des Forums war es, die Ergebnisse der Gruppenarbeiten zu den Themen „Kultur und grenzüberschreitende Öffentlichkeit“, „Kultur und Jugend“ und „Kultur und die digitale Welt“ mit Eurodistrikt-Präsident Frank Scherer, der Straßburger Kunst- und Kulturbeauftragten, Anne Mistler, mit Mathieu Schneider, Vizepräsident der Universität Straßburg zuständig für den Bereich Kultur, Wissenschaft-Gesellschaft und Solidarität und Heide Palmer, der Beauftragten für Kunst- und Kulturförderung am Regierungspräsidium Freiburg, zu diskutieren.

Es wurde betont, dass die Teilnehmer in den Workshops vor allem über politische, wirtschaftliche und kommunikative Rahmenbedingungen, über ihre Kulturarbeit und weniger über konkrete Projektideen diskutierten. Frank Scherer plädierte daher für einen „Bottom up“-Ansatz, bei dem kulturelle Projekte aus der Gesellschaft heraus entstehen. „Vernetzen, verbinden, verstehen“ war auch das Credo von Mathieu Schneider, der ebenso wie Anne Mistler betonte, wie wichtig es sei, auch die Präferenzen und Praktiken der Kunstamateure in den Fokus zu rücken, um Kulturangebote für möglichst viel Menschen interessant zu machen und darüber hinaus die vorhandenen Räume und Freiflächen an der Grenze für Kulturbegegnungen zu aktivieren. Heide Palmer wiederum sprach sich für Netzwerkpflege und die Entwicklung von Querschnittslösungen aus. Große Initiativen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit die, wie der Museumspass, eine rheinübergreifende Kultur fördern, sollten ihrer Meinung nach bevorzugt werden.

Das Kulturforum wurde von der EU im Rahmen des Interreg V-Projekts Zivilgesellschaft kofinanziert.

4. Begleitung des partizipativen Prozesses des Trinationalen Eurodistrikts Basel

Das Euro-Institut begleitete, gemeinsam mit der *Mission opérationnelle transfrontalière* (MOT) den Trinationalen Eurodistrict Basel (TEB) bei der Erarbeitung seiner Strategie 2030, die für die kommenden Jahre seine Rolle, seine Organisationsform und Themenfelder definieren soll. Die gemeinsame Arbeit begann bereits im Jahr 2020 mit einem Online-Workshop mit den Verwaltungsleitern der drei Länder. Im Jahr 2021 stand der Austausch mit den Bürger*innen Deutschland, Frankreich und der Schweiz zu ihrer Wahrnehmung und ihren Bedarfen hinsichtlich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Fokus. Ein trinationaler Bürgerdialog, der 2021 online durchgeführt wurde, setzte sich aus zwei Teilen zusammen, nämlich drei Bürgerwerkstätten und einem Bürgerforum. Bei den Bürgerwerkstätten hatten die Teilnehmer*innen die Gelegenheit, die Themen auszuwählen, die anschließend beim Bürgerforum besprochen wurden, also z.B. Bildung und Mehrsprachigkeit, Grenzüberschreitende Informationsvermittlung, ÖPNV, und weitere mehr. Das Euro-Institut war neben der Konzeption und Koordinierung auch maßgeblich für die Moderation der Veranstaltungen verantwortlich.

5. Begleitung des Staatsministeriums Baden-Württemberg im Rahmen der Online-Plattform Oberrhein

Im Rahmen der Umsetzung der Partnerschafts-Konzeption Baden-Württemberg & Frankreich unterstützt das Euro-Institut seit dem Beginn des Jahres 2021 das Staatsministerium Baden-Württemberg bei der Konzeption und inhaltlichen Gestaltung der Onlineplattform für die Grenzregion, die in enger Zusammenarbeit mit der Région Grand Est realisiert wird und Mitte 2022 online gehen soll. Die Internetplattform soll den Bürger*innen der Grenzregion ein zugängliches und strukturiertes Informationsangebot über grenzüberschreitende Angebote, Akteure und Aktivitäten bieten. In der Vorbereitungsphase wurden unter anderem mehrere Diskussionsveranstaltungen mit ausgewählten Bürger*innen organisiert und anschließend ausgewertet. Mit Blick auf die konkrete Umsetzung der geplanten Inhalte und der Gestaltung der Plattform wurde seitens des Staatsministeriums eine Ausschreibung veröffentlicht; inzwischen wurde die Agentur let's dev mit Sitz in Karlsruhe ausgewählt.

6. Begleitung des DFJW bei der Vorbereitung eines Interreg VI-Projektantrags

Die grenzüberschreitende Arbeits- und Ausbildungsmobilität – auch und gerade mit Blick auf junge Menschen – ist und bleibt eines der wichtigsten Themen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sowohl in der Oberrheinregion als auch in der Großregion. Aus diesem Grund hat sich das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) dazu entschlossen, ein Interreg VI-Projekt zu konzipieren, einzureichen und als Projektträger durchzuführen, dass die Ausbildungsmobilität junger Menschen in den deutsch-französischen Grenzregionen aktiv fördern und begleiten soll. Das Projekt soll auf bereits durchgeführte Projekte (z.B. das von der Région Grand Est getragene Interreg V-Projekt „Erfolg ohne Grenzen – Réussir sans frontières" und auf bestehende grenzüberschreitende Netzwerke aufbauen. Das Euro-Institut begleitet das DFJW seit Herbst 2021 bei der Vorbereitung und bei der Ausgestaltung des Projekts hinsichtlich der Inhalte und der Partnerstruktur.

7. Bürgerdialog Strasbourg-Stuttgart

Im November organisierte das Euro-Institut im Auftrag der Partnerstädte Landeshauptstadt Stuttgart und Ville et Eurométropole de Strasbourg einen Online-Bürgerdialog zum Thema „Ökologie und Ökonomie in Einklang bringen: unsere Rolle, unsere Erwartungen und unsere Vorschläge als europäische Bürger*innen und Verbraucher*innen“. Die Bürger*innen aus den beiden Städten tauschten sich zunächst in Kleingruppen zum Thema aus und diskutierten anschließend im Plenum mit den anwesenden Politiker*innen. Das Euro-Institut übernahm bei diesem Projekt sowohl die Konzeption als auch die vorbereitende Koordinierung und die Moderation. Außerdem war das Euro-Institut für das Teilnehmermanagement und logistische Aufgaben wie die technische Begleitung der parallel laufenden Videokonferenzen verantwortlich.

Diese Veranstaltung fand im Rahmen eines Projekts des Europäischen Ausschusses der Regionen und der Bertelsmann-Stiftung als Beitrag zur Konferenz zur Zukunft Europas statt.

8. Ein „Euro-Institut“ im Baskenland

Seit vielen Jahren steht das Euro-Institut in Kontakt mit der Universität Pau et des Pays de l'Adour. Ursprünglich war das Ziel des ersten Präsidenten des Euro-Instituts (und heutigen Ehrenpräsidenten) Michel Casteigts, herauszufinden, wie seine Heimatregion von den Erfahrungen an der deutsch-französisch-schweizerischen Grenze profitieren könnte. Diese Überlegungen hatten bislang nicht zu konkreten und dauerhaften Entwicklungen geführt.

Nichtsdestotrotz ist der Bedarf der Akteure an dieser Grenze in Bezug auf Fortbildung, Begleitung und Studien/Expertise nach wie vor existent. Auch Géraldine Bachoue, Hochschuldozentin und Direktorin des *Centre de Documentation et de Recherche Européenne*, und Maitena Poelemans, Fortbildungsbeauftragte, greifen diese Überlegungen in einem lokalen Kontext auf, der die Entwicklung dieser Initiativen dieser Art begünstigt.

Während eines Informationsbesuchs beim Euro-Institut am 19. und 20. Oktober konnten sie die Organisation unserer Struktur besser kennen lernen (Rechtsform, Mitglieder, Finanzen, Governance, Aufgaben, Personal usw.), sich aber auch mit den Bereichen interkulturelle Kommunikation und Projektmanagement, zwei Säulen des Euro-Instituts, befassen, mit dem Aufbau thematischer Schulungen sowie mit Themen, die für sie von Interesse sind, wie TRISAN, das Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft, oder auch das TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network). Sie erhielten auch Informationen über die Mitarbeiterprofile des Euro-Instituts.

Anhand dieser Informationen ist es beiden nun möglich, Grundzüge einer Struktur zu entwerfen, die einem Euro-Institut an der baskischen Grenze ähneln oder zumindest dem wachsenden Bedarf der Akteure vor Ort nach Unterstützung bei ihren grenzüberschreitenden Ansätzen und Projekten gerecht werden könnte.

IV. Das Euro-Institut als Projektträger

1. TRISAN - Grenzüberschreitendes trinationales Kompetenzzentrum zur Förderung der Gesundheitskooperation am Oberrhein

Das TRISAN-Team arbeitet, wie im Arbeitsprogramm vorgesehen, weiterhin an der Umsetzung des INTERREG-Projektes. Folgende Ereignisse waren für dieses Jahr prägend:

- **Sechsmonatige Verlängerung des Projekts** mit einer Erweiterung des Budgets: der Begleitausschuss INTERREG hat die Verlängerung des Projekts bis zum 31. Mai 2023 genehmigt.
- **Verstetigung von TRISAN**: die Machbarkeitsstudie, welche von der Hochschule Kehl durchgeführt wird, schreitet fort. 2021 fand ein strategischer Workshop mit den Partnern aus den operativen Ausschüssen, welche sich mit der Konzeptualisierung der Verstetigung beschäftigen, statt; zur Halbzeit wurde Folgendes festgestellt:
    - Die Verstetigung findet in Form einer vierjährigen Vereinbarung zwischen den kofinanzierenden Partnern des Kompetenzzentrums TRISAN und dem Euro-Institut statt. Die Vereinbarung legt ebenfalls die Aufgaben, Ziele, das Budget, Anzahl der Stellen und die Finanzierungsmodalitäten fest;
    - Ein erstes geschätztes Budget wurde für ein 3,5 VZÄ starkes Team (300.000 € /pro Jahr für eine Dauer von 4 Jahren) aufgestellt, wobei 15% Verwaltungskosten für das Euro-Institut anfallen;
    - Die Governance-Modalitäten des Projekts sowie die Verbindung zur AG Gesundheitspolitik werden noch diskutiert.

  Die strategischen Überlegungen und Planungen finden im Rahmen einer kleinen trinationalen Arbeitsgruppe statt, die sich aus Vertretern der Gesundheitsbehörden und der Gebietskörperschaften zusammensetzt. Eine erweiterte Befragung der kofinanzierenden Partner wird auf der Grundlage eines Vorschlags in einem zweiten Schritt erfolgen. Die deutschen Partner (Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz, Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz) unterstützen diesen Ansatz bereits. Die Direktion des Euro-Instituts hat sich auch mit dem Generalsekretär der Regio Basiliensis ausgetauscht, der das Interesse der schweizerischen Seite an der Verstetigung des Kompetenzzentrums TRISAN signalisierte. Auch darüber hinaus finden in den drei Ländern informelle Überlegungen und Diskussionen statt. Der Oberrheinrat hat das Projekt seinerseits im Rahmen von Resolutionen unterstützt.

- **Trinationaler Handlungsrahmen** für die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung am Oberrhein: der Aktionsplan besteht aus vier Dokumenten: Bestandsaufnahme der Gesundheitsstrategien am Oberrhein, Thematische Bestandsaufnahme auf Grundlage der Bestandsaufnahme der Strategien am Oberrhein, Bestandsaufnahme der grenzüberschreitenden Gesundheitsprojekte, und ein Dokument über die grenzüberschreitenden Handlungsfelder. Er gibt einen Orientierungsrahmen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich vor. In Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden und den Gebietskörperschaften wurde er

2021 fertiggestellt und wird den Akteuren 2022 vorgestellt.

- **Grenzüberschreitende Analyse der Gesundheitsversorgung im südlichen Oberrhein**: eine Reihe von Fachgesprächen wurde mit den Schlüsselakteuren der Gesundheitsversorgung geführt und eine Roadmap bezüglich der Kooperationspotentiale zwischen den Krankenhäusern auf der Ebene des Eurodistrikts Freiburg / Centre et Sud Alsace Anfang 2022 vorgestellt. TRISAN setzt seine durch die Roadmap festgelegten Aufgaben fort.
- **Patientenmobilität:** die Maßnahme wird in breiter Zusammenarbeit mit den deutschen, französischen und schweizerischen Krankenkassen umgesetzt. 2021 wurde ein Leitfaden zur Patientenmobilität vorgestellt, welcher erklärt, welche Schritte für die finanzielle Übernahme der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung unternommen werden müssen. Darüber hinaus wurden begleitend zu den Arbeiten der AG Gesundheitspolitik der Oberrheinkonferenz, Merkblätter für Bürger*innen über Impfmöglichkeiten im Nachbarland erstellt und online gestellt. Schließlich werden derzeit Kooperationsprotokolle zwischen Krankenkassen ausgearbeitet (S1-Formular, Arbeitsunfähigkeit, Telearbeit, Mitversicherte Angehörige, Follow-Up des Leitfadens zur Patientenmobilität), die die Informationsarbeit der INFOBEST unterstützen sollen.
- **Mobilität der medizinischen Fachkräfte**: mit der Arbeitsüberlastung durch die Pandemie oder die Impfpflicht für Gesundheitsfachkräfte haben einige Gesundheitsfachkräfte ihren Beruf aufgegeben und der Mangel an Gesundheitspersonal wird sich noch verschärfen. Im Jahr 2021 wurde ein Seminar über die Attraktivität der Gesundheitsberufe veranstaltet, das einen Erfahrungsaustausch ermöglichte. Um die Lesbarkeit von Berufen, Abschlüssen und Abstimmung zwischen den Systemen zu verbessern, wurden ein Themenheft über das Medizinstudium in Frankreich, in Deutschland und in der Schweiz und ein Vergleich der Berufe, die an der stationären Behandlung von Covid-19 beteiligt sind, erstellt.
- **Ausarbeitung einer Toolbox zur Gesundheitsprävention:** Ausarbeitung, in Zusammenarbeit mit den Praxisakteuren, einer Toolbox zur Gesundheitsprävention.
- **Epidemiologie**: auf Anfrage der AG Gesundheitspolitik wurde ein Vorschlag für die Umsetzung einer Austauschplattform, die die Rückverfolgung von Fällen und Kontaktpersonen im Rahmen der Bekämpfung von Covid-19 ermöglicht, ausgearbeitet und anschließend an die Oberrheinkonferenz und das EPI-Netzwerk Rhein zur Umsetzung weitergeleitet. TRISAN nahm auch an der Veranstaltung „Pandemie am Oberrhein: Welche Lösungen für eine Metropolregion?“ teil und erstellte den Bericht über die Veranstaltung. Darüber hinaus erstellte TRISAN zur Begleitung der Arbeiten und Diskussionen im Rahmen der AG Gesundheitspolitik der Oberrheinkonferenz Vergleichstabellen der Impf- und Teststrategien in den drei Ländern (und Aktualisierungen im Zuge von Änderungen der Maßnahmen).
- **Kommunikation:** Vier Infomails wurden 2021 versandt; eine Ausgabe der Zeitschrift „Perspektivenwechsel“ wurde dem Pandemiemanagement gewidmet.

2. Koordinationsbüro Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein

Das Projekt „Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft der trinationalen Metropolregion Oberrhein“ wurde im Dezember 2015 in die Förderung durch das Interreg-Programm Oberrhein angenommen, mit einer Laufzeit von fünf Jahren (01.01.2016 - 31.12.2020) und einem Gesamtbudget von 941.905 Euro. Das Euro-Institut übernahm die Rolle des Projektträgers. Das Projektkonsortium setzte sich neben dem Euro-Institut wie folgt zusammen: Eucor - The European Campus (EVTZ); TriRhenaTech (Hochschule Furtwangen, Hochschule Karlsruhe, Hochschule Offenburg, Fachhochschule

Nordwestschweiz (FHNW)); Universität Koblenz-Landau; Universität Mainz; Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer; Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg; Région Grand Est; Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz. Ziel des Projekts war es, die Strukturierung der Säule Wissenschaft und ihres Koordinationsbüros abzuschließen, ein Dienstleistungsangebot für Wissenschaftler*innen zu entwickeln, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu unterstützen und zu erleichtern, sowie die Wissenschaftsoffensive umzusetzen. Nach einer viermonatigen Verlängerung endete das Projekt am 30. April 2021.
Am 1. Mai 2021 verpflichteten sich die Projektpartner über eine Kooperationsvereinbarung, die Finanzierung des Koordinationsbüros der Säule Wissenschaft auf der Grundlage der in einem Konzeptpapier neu festgelegten strategischen Aufgaben und eines Arbeitsplans für 2021 (ab Mai) und 2022, der der Dauer der Vereinbarung und der vorgesehenen Finanzierung entspricht, fortzusetzen.

Neben dem laufenden Management des Interreg-Projekts und der Vorbereitung der Verstetigung des Koordinationsbüros nach der Projektlaufzeit wurden im Jahr 2021 die folgenden Maßnahmen umgesetzt:

Finalisierung der im Rahmen des Interreg-Projektes geplanten Maßnahmen:

- Entwicklung von Interaktiven Karten zur Hochschullandschaft am Oberrhein (Grenzüberschreitende Projekte im Bereich Wissenschaft, die durch das Förderinstrument „Wissenschaftsoffensive“ gefördert wurden; Akteure der Wissenschaftsvermittlung / der Förderung der Wissenschafts- und Technologiekultur am Oberrhein; Akteure des Transfers am Oberrhein)
- Fertigstellung des Online-Tools (Plattform) zur Verwaltung der Wissenschaftsoffensive
- Organisation und Durchführung des zweiten und dritten Teils der Online-Fortbildungsreihe zur Unterstützung bei der Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit für Akteure wissenschaftlicher grenzüberschreitender Projekte („Presse-, Öffentlichkeits- und Medienarbeit im grenzüberschreitenden Kontext“; „Wissenstransfer und Wissenschaftsvermittlung: die Herausforderungen der Verbreitung wissenschaftlicher Arbeiten“)
- Fertigstellung der Datenbank zu den Projektaufrufen für europäische bzw. grenzüberschreitende Wissenschaftsprojekte
- Veröffentlichung von zwei Broschüren zur Sichtbarkeit der wissenschaftlichen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein und der Hochschul- und Forschungslandschaft am Oberrhein
- Abschlussveranstaltung des Projektes: Am 22.04.2021 wurde dieses Event online durchgeführt zum Thema „Mit Forschung und Transfer die Zukunft am Oberrhein gestalten“ mit ca. 100 Teilnehmer*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft.

Im neuen Arbeitsplan nach Projektende ab Mai 2021 wurden drei strategische Ziele festgelegt.

Strategisches Ziel 1: Bestehende grenzüberschreitende Förderinstrumente identifizieren, analysieren und bewerten, Entwicklung eines grenzüberschreitenden Förderinstruments für Wissens- und Technologietransfer (WTT) und Beratung und Begleitung bei der Antragstellung

- Informationsbeschaffung im Hinblick auf grenzüberschreitende (europäische) Finanzierungsprogramme: Vorbereitung eines Veranstaltungskonzeptes „Wissenschaftsregion Oberrhein: Möglichkeiten, Kooperationen, Förderinstrumente“; Aktualisierung der Datenbank und des Newsletters mit Projektaufrufen / Fördermöglichkeiten für wissenschaftliche Akteure;

Vor-/ Nachbereitung der Gremien des Interreg V-Programms, Erstellung von Vermerken und Informationen zur Vorbereitung des neuen Programmzeitraums 2021-2027

- Entwicklung eines Förderinstruments anhand des Modells der Wissenschaftsoffensive: Treffen der Akteure / Regionalpartner / von Interreg; Ausarbeitung von Dokumenten / Antragsunterlagen / Verwaltungsverfahren & Finanzierungsmodalitäten / Zeitplan für die Förderperiode 2021-2027

Strategisches Ziel 2: Aufbauend auf den Strategien und Aktivitäten der WTT-Akteure bestehende WTT-Strukturen in den Teilregionen der Trinationalen Metropolregion Oberrhein (TMO) vernetzen / Wissenschaftseinrichtungen und ihre Kompetenzen sichtbar machen für Unternehmen und ggf. die Zivilgesellschaft auf beiden Seiten des Rheins

- Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Säule Wirtschaft zur Gewährleistung eines gemeinsamen Ansatzes der WTT-Akteure am Oberrhein
- Zusammenstellung von Strategiepapieren / Monitoring / Reporting der Aktivitäten im Bereich WTT / Begleitung relevanter Arbeitsgruppen und Projekte
- Vorbereitung der Fortbildungsreihe „Hochschul-, Forschungs- und WTT-Systeme in FR/DE/CH, Fokus Oberrhein“
- Monitoring / Betreuung laufender Projekte/ Initiativen / relevanter Gremien: Begleitung laufender Projekte (Ktur: Knowledge Transfer Upper Rhine, Titan-e: Trinational Innovation and Technology Advanced Networks of Enterprises; Teilnahme an relevanten Arbeitsgruppen und Expertenausschüssen
- Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation: Weiterentwicklung bereits existierender Kommunikationstools
    - Webseite: Verfassen von Artikeln und Inhalten auf Deutsch, Französisch und Englisch; Teilnahme an den Diskussionen über die Neugestaltung der allgemeinen TMO-Webseite
    - Social Media: Verfassen von Artikeln, Verfolgung relevanter Kommunikationskanäle
    - Newsletter: Verfassen von Artikeln und Versand zweisprachiger monatlicher Newsletter
    - Stärkung der Sichtbarkeit der TMO allgemein, des Koordinationsbüros und des WTT am Oberrhein, auch auf EU-Ebene: Positionierung der TMO und der Säule Wissenschaft auf Messen mit regionaler Reichweite Mitarbeit an dem Konzept und die Gestaltung eines Image-Films für die TMO

Strategisches Ziel 3: Fachliche Begegnungen zwischen Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen sowie gegebenenfalls der Zivilgesellschaft unterstützen und begleiten

- Ko-Organisation Veranstaltungsreihe zusammen mit der Säule Wirtschaft zur Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft & Wirtschaft (Umsetzung ab Mai 2022 geplant)
- Ko-Organisation einer Informationskampagne zu den Themen Künstliche Intelligenz (KI) und Wasserstoff mit der Expertengruppe „Innovationsförderung“ der Oberrheinkonferenz
- KI: Begleitung des Austauschs, um eine Bestandsaufnahme der akademischen Kompetenzen in Verbindung mit Anwendungsbereichen in der Oberrheinregion zu erstellen
- Verbindung zwischen der Expertengruppe „Klima“ der Oberrheinkonferenz/Aktionen rund um den Klimaschutz in der TMO (Strategie 2030) und der Säule Wissenschaft
- Ko-Gestaltung einer Ausstellungsreihe des Netzwerkes der Museen am Oberrhein „Der Rhein“ mit einer Teilausstellung zur Innovationsregion TMO (die Ausstellung wird 2022 eröffnet, die Inhalte werden bis zum Frühjahr 2022 erstellt)
- Dialog Science 2021
- Erstellung und Verbreitung des Aufrufs zur Interessenbekundung 2021
- Vorbereitung des Programms

3. Ständiges Sekretariat des Oberrheinrats

Seit dem 1. Oktober 2019 verfügt der Oberrheinrat im Rahmen eines durch die Europäische Union geförderten INTERREG-Projekts über ein eigenes Sekretariat. Zu dessen optimaler Vernetzung ist es in der Villa Rehfus in Kehl beim Euro-Institut angesiedelt, wo auch das Gemeinsame Sekretariat der Oberrheinkonferenz (ORK) und das Sekretariat des Deutsch-Französischen Ausschusses für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (AGZ) ihren Sitz haben. Die Verstetigung des Sekretariats über das Projektende im September 2022 hinaus ist geplant.

Neben der verwaltungsseitigen Betreuung des Oberrheinrats, dem Management des INTERREG-Projekts und der Vorbereitung der Verstetigung des ständigen Sekretariats ab Oktober 2022, wurden im Jahr 2021 insbesondere die folgenden Ergebnisse erreicht:

Verbesserung der Sichtbarkeit

- Intensivierung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Kontinuierliche Verbesserung der Benutzerfreundlichkeit und Übersichtlichkeit der Website
- Einrichtung eines neuen Newsletter-Management-Systems
- Gestaltung einer neuen Broschüre für den Oberrheinrat
- Umsetzung des Projekts „Der Oberrhein spricht“

Digitalisierung der Arbeitsweise

- Vermeidung von Druckmaterialien und Postsendungen im Sinne der Nachhaltigkeitsziele des Oberrheinrats
- Organisation von digitalen Austauschformaten

Zusammenarbeit mit den Akteuren am Oberrhein

- Stetiger Austausch mit dem Gemeinsamen Sekretariat der Oberrheinkonferenz und dem Sekretariat des dt.-frz. Ausschusses für grenzüberschreitende Zusammenarbeit
- Co-Organisation eines gemeinsamen Kongresses mit der Oberrheinkonferenz

Ein ausführlicher Tätigkeitsbericht des Oberrheinrats und des ständigen Sekretariats sowie Informationen zu aktuellen Themen stehen auf der Internetseite des Oberrheinrats zur Verfügung: www.oberrheinrat.org

V. Netzwerke

Komplementarität, Austausch und Transfer von Best Practices sowie Entwicklung von innovativen Ansätzen

1. Das Netzwerk TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) oder der Ausbau und die Vertiefung der Fähigkeiten grenzüberschreitender Akteure in Europa

Angesichts der nach wie vor ungünstigen gesundheitlichen Rahmenbedingungen für Begegnungen und damit für die Netzwerkarbeit, erwies sich 2021 als ein ergiebiges Jahr für unser Netzwerk TEIN.

Im Bereich „Studien“ werden wir hier nicht auf die Studie „Cross-border cooperation in healthcare“ (in englischer Sprache verfügbar) eingehen, die vom REGI-Ausschuss des Europäischen Parlaments bei der Katholischen Universität Löwen in Auftrag gegeben wurde und die die Zusammenarbeit an fünf Grenzen des Netzwerks ermöglicht hat (s. S. 22). Wir werden auch nicht im Detail die bereits traditionelle Kooperationsmöglichkeit erläutern, die das ITEM den TEIN-Partnern anbietet, nämlich an einem Dossier zur Gesetzesfolgenabschätzung zu arbeiten: so erstellten 2021 drei TEIN-Mitglieder eine Ex-ante-Studie über die grenzüberschreitenden Auswirkungen des EU-Richtlinienvorschlags zum Mindestlohn (vgl. S. 24). Diese beiden Projekte machen die zunehmende Fähigkeit des Netzwerks deutlich, sich zu Themen von gemeinsamem Interesse auf europäischer Ebene zu positionieren, was wir nur begrüßen können.

Auch der multi- oder bilaterale Austausch zwischen TEIN-Mitgliedern zeugt von der Dynamik des Netzwerks. Als Beispiel sei hier die vom TEIN-Mitglied Centre B/Orders in Motion der Europa-Universität Viadrina organisierte Konferenz über grenzüberschreitende öffentliche Dienstleistungen am 17. März 2021 genannt, bei der drei weitere Netzwerkpartner referierten und über Erfahrungen an ihren Grenzen berichteten. Die Ergebnisse der Konferenz werden in einer Broschüre des INTERREG-Projekts „Forschung und Praxis im Dialog“ zusammengefasst, die anschließend der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden soll.

Die TEIN-Mitglieder begegnen sich auch bei bestimmten Projekten wieder, wie zum Beispiel bei dem Projekt „TEIN4citizens: Engaging civil society in cross-border regions for the future of Europe“, das vom EU-Programm Europe for Citizens mitfinanziert, vom Euro-Institut getragen wurde und 2021 endete. Nach zweieinhalb Jahren der Zusammenarbeit zwischen fünf Netzwerkgrenzen konnten rund 680 Personen aus 24 verschiedenen Ländern an den Foren teilnehmen und einen Beitrag zum Projekt leisten (s. a. den Abschlussbericht finden Sie hier. Mehr über die fünf Grenzen können Sie in fünf kurzen Videos erfahren. Weitere Informationen über den Beitrag des Euro-Instituts finden Sie in der auf Seite 36 vorgeschlagenen Zusammenfassung.

Mehrere TEIN-Mitglieder arbeiten auch im Jean-Monnet-Netzwerk „Frontem - Grenzen in Bewegung: Welche Modelle für die EU?" zusammen, das von der Universität Straßburg getragen wird und sieben Universitäten und Bildungseinrichtungen in Europa und Kanada mit dem Ziel vereint, internationale und multidisziplinäre Forschung zu betreiben, die die Bereiche Europastudien und Border Studies miteinander verbindet. 2021 wurde insbesondere durch drei Forschungsseminare geprägt, von denen sich eines mit einer Grenze des TEIN befasste, nämlich der deutsch-französischen Grenze.

Dieses Seminar ermöglichte es, die deutsch-französische Zusammenarbeit zu analysieren, während zeitgleich auch die beiden grenzüberschreitenden Regionen, die Großregion und der Oberrhein, untersucht wurden. Es ging darum, eine Reflexion über die Wahrnehmung und den Umgang mit der Grenze in der Zeit des Vertrags von Aachen, aber auch der Covid-19-Krise anzustellen, ohne dabei die lange Tradition der Zusammenarbeit und die Errungenschaften an dieser Grenze zu vergessen. Letzteres ermöglichte es, die deutsch-französische Zusammenarbeit zu analysieren, wobei anschließend den beiden grenzüberschreitenden Räumen, der Großregion und dem Oberrhein, besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Das Ziel des Seminars lag darin, die Wahrnehmung und das Management der Grenze in den Zeiten des Aachener Vertrags sowie der Covid-19-Krise zu reflektieren, ohne dabei die lange Tradition der Zusammenarbeit und deren Errungenschaften an dieser Grenze außer Acht zu lassen.

Darüber hinaus formulierten einige Akteure ein Manifest zur Zukunft der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa, basierend auf den Erfahrungen an jener deutsch-französischen Grenze. Dieses Dokument zielt darauf ab, die Aufmerksamkeit unserer Entscheidungsträger auf die aktuelle Situation zu lenken und führt eine Reihe spezifischer Forderungen in den folgenden Kategorien auf: gegenseitige Anerkennung, Hindernisse, Zuständigkeiten – öffentlicher Dienst – Krisenmanagement, grenzüberschreitende Governance, (EU-) Bürger*innen und Kommunalpolitik. Das Manifest wurde kommentiert und diskutiert (Video der Diskussion) von Anne Sander, Abgeordnete des Europäischen Parlaments, Karl-Heinz Lambertz, Präsident der AGEG, Mitglied des Ausschusses der Regionen und Präsident des Parlaments der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Klaus Schüle, Leiter der Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Regierungspräsidiums Freiburg, Philippe Voiry, Botschafter für zwischenstaatliche Kommissionen, Kooperationen und Grenzangelegenheiten im französischen Außenministerium. Alle genannten Personen lobten die Bemühungen um ein zusammenfassendes Dokument, gaben einige Denkanstöße und sicherten den Autor*innen und im Allgemeinen dem FRONTEM-Netzwerk ihre Unterstützung zu.

TEIN findet auf internationaler Ebene immer mehr Anerkennung. Die Universität Victoria in Kanada wandte sich an das Netzwerk, um an ihrem neuen Projekt 21st century borders teilzunehmen, das auf BIG-Borders in Globalization folgt, das in den letzten sieben Jahren eine weltweite Bekanntheit erlangt hat. Da das Projekt 2021 vom kanadischen Forschungsrat für Geisteswissenschaften genehmigt wurde, wird TEIN die Aufgabe übernehmen, in diesem Rahmen eine jährlich stattfindende Veranstaltung zu organisieren und durch Veröffentlichungen im Anschluss an diese Veranstaltungen zu dieser umfangreichen Forschungsarbeit beizutragen. Den Auftakt bildete der 29. und 30. November 2021 mit einer ersten Konferenz zum Thema „Cross-border cooperation: Borders, Security and Nationhood“. Die zweite Konferenz findet Ende 2022 statt!

TEIN wurde auch ausgewählt, um einen Workshop zum Thema „Citizens at the forefront of the development of cross-border living areas“ während der European Weeks of Regions and Cities, dem jährlichen Treffen, das von der Europäischen Kommission und dem Ausschuss der Regionen organisiert wird, durchzuführen. Verfügbar sind hierzu eine Zusammenfassung des Workshops sowie die einzelnen Präsentationen und die Aufzeichnung des Workshops in englischer Sprache.

In Anbetracht des Interesses an der Thematik der Bürgerbeteiligung in Grenzregionen und seiner Erfahrungen in diesem Bereich hat TEIN eine eigene Seite auf seiner Website eingerichtet

Zu einem lebendigen Netzwerk gehört auch die Generalversammlung und die Jahreskonferenz. Dieses Jahr organisierte die WSB Universität (Dąbrowa Górnicza, Polen) diese Veranstaltungen im Rahmen ihrer Konferenz „International Conference on Territorial and Inter-Organizational Cooperation' 2021“, die vom 21.-24.09. stattfand.

TEIN4Citizens

Vom 13. bis 22. April 2021 führte das Euro-Institut das fünfte Forum im Rahmen des TEIN4Citizens-Projekts in digitaler Form mit Fokus auf die deutsch-französische Grenze durch. Dabei traf das Forum auf den Bürgerdialog des Eurodistrikts Strasbourg-Ortenau. Die Ansätze beider Projekte - der lokale Ansatz des Bürgerdialogs, sowie der europäische Ansatz des TEIN4Citizens-Projekts - wurden zusammengeführt, um die Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen zu fördern. In acht Online-Workshops diskutierten mehr als 60 Bürger*innen mit politischen Vertreter*innen ihre Meinungen, Erwartungen und Ideen für Verbesserungen auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene in den Bereichen Identität und Mehrsprachigkeit, Kultur, Mobilität und Umwelt. Die Ergebnisse dieser Bürger-Workshops wurden am 22. April 2021 bei einer abschließenden Online-Konferenz vorgestellt und mit lokalen/regionalen und europäischen Mandatsträger*innen diskutiert.

Nach einer Laufzeit von 2,5 Jahren endete das Projekt „TEIN4citizens: Engaging civil society in cross-border regions for the future of Europe“ im Juni 2021. Rund 680 Personen aus 24 europäischen Ländern nahmen an den Foren, Konferenzen, Workshops und Podiumsdiskussionen teil, die in fünf grenzübergreifenden Regionen stattfanden. Sie tauschten ihre Erfahrungen über den Lebens- und Arbeitsalltag in Grenzregionen aus und teilten ihre Vorstellungen über die Zukunft Europas mit Politikern der lokalen, regionalen und EU-Ebene. Begleitende Studierendenprojekte, themenspezifische Online-Umfragen und Videos ermöglichten es Bürger*innen in ganz Europa, sich mit den Themen auseinanderzusetzen und zur Politikgestaltung auf den jeweiligen Ebenen beizutragen.

2. Jean Monnet-Exzellenzzentrum Straßburg

Das Euro-Institut ist Mitglied dieses Exzellenzzentrums, das von der Universität Straßburg zusammen mit der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl getragen wird. Aufgrund der Covid-19-Krise mussten einige Aktivitäten wie die Fortbildungsreihe verschoben werden, aber das Zentrum blieb dennoch aktiv.
So konnte das Seminar „Sport: Grenzen überwinden“ am 5. Februar 2021 online durchgeführt werden. Der Sport wurde in seiner grenzüberschreitenden Dimension sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus praktischer Sicht beleuchtet. Das Seminar zeigte insbesondere, dass der Sport am Oberrhein lange Zeit als Chance für den grenzüberschreitenden Austausch zwischen Nachbarn angesehen wurde. So trug dieser Bereich des täglichen Lebens schon früh dazu bei, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern und Menschen aus den verschiedenen Teilregionen zusammenzubringen. Das Seminar kann auch nachträglich online abgerufen werden.

Im Jahr 2021 fanden auch zwei Ausgaben des Geopolitikfestivals statt. Die erste befasste sich im März mit der „Geopolitik der nachhaltigen Entwicklung“ und die zweite im November mit dem Thema „Welche Zukunft hat die Beziehung zwischen der EU und Russland?“.

Schließlich organisierte das Zentrum am 17.05.2021 ein Webinar zum Thema „Covid-19 und Gesundheit an den Grenzen“. Die Referenten, darunter unsere Kolleg*innen von TRISAN, diskutierten über die Rolle der Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich während der Krise und über ein mögliches Europa der Gesundheit. Die Akteure sprachen sich für eine bessere europäische Koordination und eine Multi-Level-Governance aus. Die gesamte Diskussion ist online verfügbar.

Das Projekt des von der Europäischen Union mitfinanzierten Zentrums endet am 31.08.2022.

3. EUROPA – ein europäisches Netzwerk für Public Administration

Am 26. November 2021 veranstaltete die Association EUROPA ihre Jahrestagung zum Thema Strategien zur Wirtschaftsentwicklung der Gebietskörperschaften in Europa. Ziel der Veranstaltung, die in Hybridform stattfand, war es, den Begriff des Territoriums als Rahmen für die wirtschaftliche Entwicklung neu zu hinterfragen und die Formen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen politischen und administrativen Ebenen zu analysieren. In einer Podiumsdiskussion, die darauf abzielte, die verschiedenen Sichtweisen hinsichtlich der Strategien zur Wirtschaftsentwicklung zu beleuchten, referierte Margot Bonnafous, ergänzend zu anderen Beiträgen aus mehreren europäischen Ländern, am Beispiel des Oberrheins zum Thema der grenzüberschreitenden Wirtschaftsräume. Weitere Themen des Tages waren die Notwendigkeit, Solidarität, territoriale Gerechtigkeit und Wettbewerb zwischen den Gebieten in Einklang zu bringen sowie die Wirtschaftspolitik in Krisenzeiten. Das Euro-Institut war außerdem online bei der Jahreshauptversammlung vertreten, die auf die Jahrestagung folgte.

EUROPA ist Mitglied der Konferenz der INGOs des Europarats und hat den partizipativen Status, der verstärkte Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit dem Europarat bietet. Dieser Kontakt wird vom Euro-Institut als Mitglied von EUROPA betreut.

Um die Beiträge bei den europäischen Tagungen, die EUROPA jährlich in Limoges veranstaltet, zu dokumentieren und in Wert zu setzen, hat EUROPA am 25. Juli 2021 mit dem renommierten Verlag L'Harmattan einen Vertrag unterzeichnet, der die Gründung einer Publikationsreihe mit dem Titel: „Entretiens Universitaires pour l'Administration en Europe“ vorsieht. Mittlerweile sind bei L'Harmattan bereits die Publikationen „Défis et enjeux de la silver économie en Europe: quelles politiques publiques pour quels objectifs?", „Quelle politique de l'énergie en Europe pour quel modèle de société?" und „Les politiques agricoles et de développement rural en Europe" erschienen.

VI. Teilnahme an externen Veranstaltungen

Wie jedes Jahr nahm das Euro-Institut auch 2021 an zahlreichen Veranstaltungen und Treffen teil. Eine davon möchten wir hier besonders hervorheben.

Das Euro-Institut nahm im Mai 2021 an einem Online-Treffen von Europa-Expert*innen, organisiert vom Centre National de la Fonction Publique Territoriale (CNFPT), teil. Das Treffen diente einmal mehr dem Austausch über aktuelle Entwicklungen in der Europäischen Union und der Gestaltung des Fortbildungsprogramms des CNFPT in den Bereichen Europa und Grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Auch 2021 war das Euro-Institut mit mehreren seiner Fortbildungsmaßnahmen im Jahresprogramm des CNFPT vertreten.

Fazit

Im Jahr 2021 konnten viele der Neuerungen, die im Krisenjahr 2020 auf den Weg gebracht wurden, erfolgreich angewendet und weiterentwickelt werden.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Personen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass das Euro-Institut sich nach den Umbrüchen im Zuge der Corona-Krise auch im Jahr 2021 allen Herausforderungen erfolgreich gestellt hat und neben den bewährten Aktivitäten auch neue und innovative Formate und Inhalte weiterentwickeln konnte.

Unser besonderer Dank geht an:

- unsere Mitglieder: Die Région Grand Est, die Collectivité européenne d'Alsace, die Eurometropole Straßburg, das Land Baden-Württemberg, den Ortenaukreis und die Stadt Kehl
- unsere Partner: Den französischen Staat, die Städte Achern, Freiburg, Lahr, Oberkirch und Offenburg, die Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl
- unsere Präsidentin Huguette Zeller
- unseren Vize-Präsidenten Josha Frey
- unsere PraktikantInnnen Mathilde Acker, Jessica Nouguier, Estelle Lanvin, Jannis Klein, Matthias Magdeburg und Martin Guinebretière
- sowie an unser Team:
  - Mathilde Acker, Junior-Projektmanagerin TRISAN (seit 01.06.2021)
  - Margot Bonnafous, Fortbildungsreferentin
  - Virginie Conte, Senior-Projektmanagerin
  - Julie Corouge, Referentin Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft der TMO
  - Astrid Dacquin, Projektbeauftragte Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft der TMO (bis 30.04.2021)
  - Eva Dittmaier, Junior-Projektmanagerin
  - Anne Dussap, Projektleiterin
  - Marie Halbich, Junior-Projektmanagerin TRISAN
  - Dr. Maria Hegner, Referentin Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft der TMO (seit 01.10.2021)
  - Anne Hofmann, Fortbildungsreferentin
  - Lydia Kassa, Projektmanagerin Studien TRISAN
  - Clarisse Kauber, Referentin für Studien
  - Christian Kleinert, Koordinator des Ständigen Sekretariats des Oberrheinrats
  - Véronique Kugler, Assistentin für Verwaltung und Buchhaltung (bis 31.07.2021)
  - Annaëlle Morin, Projektbeauftragte Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft der TMO (bis 31.08.2021); Projektmanagerin - Finanzen und Verwaltung (seit 01.09.2021)
  - Eddie Pradier, Referent für Studien TRISAN
  - Christine Schwarz, Direktionsassistentin
  - Louise Weber, Junior-Projektmanagerin

für ihr bemerkenswertes Engagement.

Georg Walter und Anne Thevenet

Euro-Institut
Villa Rehfus, Rehfusplatz 11
D-77694 Kehl
Tél. +49 (0) 7851 7407-0
www.euroinstitut.org
info@euroinstitut.org

Mai 2022

© Euro-Institut – Alle Rechte vorbehalten